

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfelderstraße 28, I.

Nr. 2.

Hamburg, den 8. Januar 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Lippehne**, bei Zimmermeister Scharf, in **Pyritz** von den Plätzen der Innungsmeister und der Zuckersabrik in **Greifenberg**, in **Regenswalde**, in **Trebbin** von dem Platze des Unternehmers Schulz und dem Platze der Wwe. Andres. Ueber den Neubau der Tempelhofer Reparaturwerkstatt ist die Sperre verhängt und ebenso über die Zimmerarbeiten auf dem Gute Craazen bei Lippehne.

Der Bezug ist von vorstehenden Orten und Plätzen fernzuhalten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die Reiselegitimation Nr. 34267, lautend auf Ph. Bischoff, geb. am 31. Januar 1880 in Bremen, eingetreten den 1. Juli 1897 zu Bremen, ist verloren gegangen und werden deshalb die Auszahler der Wanderunterstützung ersucht, die Unterstützung auf obige Legitimation nur dann auszuführen, wenn dieselbe den Vermerk „Duplikat“ trägt.

Das Mitglied G. Postel, Nr. 5879, früher in der Zahlstelle Gr. Lichterfelde, wird in seiner Rechtschutz-Angelegenheit ersucht, seine Adresse so schnell wie möglich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. — Diejenigen Kassierer oder sonstigen Mitglieder, welche Kenntnis von dem Aufenthalt des p. p. Postel haben, werden gleichfalls ersucht, dieses nach hier melden zu wollen.

Nachdem die Frist, bis zu welcher die versandten Fragebogen hier wieder eingeliefert werden sollten, längst verstrichen ist, haben es ja. 80 Zahlstellen nicht für notwendig befunden, den ausgefüllten Bogen zurück zu senden. Dieselben werden nun hiermit aufgefordert, das Versäumte innerhalb 8 Tagen nachzuholen, anderenfalls wir gezwungen sind, die Namen der säumigen Zahlstellen zu veröffentlichen. Eine genaue Uebersicht über die Lohn- und Arbeitsbedingungen in unserem Beruf in Deutschland ist eben nur dann zu erlangen, wenn jede Zahlstelle die notwendigen Angaben macht.

Sollten einige der neueren Zahlstellen einen Fragebogen nicht erhalten haben, so ersuchen wir, dies hierher melden zu wollen, es wird dann unverzüglich ein solcher gesandt werden. Dasselbe gilt von denjenigen Zahlstellen, welche etwa ihren Bogen verlegt oder verloren haben.

Im Laufe dieser Woche sind an alle Zahlstellen eine der Mitgliederzahl entsprechende Anzahl von Karten, zwecks Feststellung der Arbeitslosigkeit in unserem Beruf während der Monate Januar und Februar, versandt worden. Diese Karten sollen nur an die Mitglieder vertheilt werden und ist es Pflicht der leitenden Personen, in den Zahlstellen dafür zu sorgen, daß jedes Mitglied so schnell wie möglich in den Besitz einer Karte gelangt. Die Karten sind alsdann gleich nach dem 26. Februar wieder einzufordern und an den Unterzeichneten einzusenden.

Zahlstellen, welche bei der Versendung übersehen worden sein sollten, mögen dieses sofort berichten.

Der Verbands-Vorstand.
Fr. Schrader, Vors.

Winterfreuden.

Die bürgerliche Gesellschaft wadet in einem Sumpfe. Der Schein von Anständigkeit und blühender Volkswirtschaft, der hier und da, unterstützt von bestellten, moralisch defekten Literaten und wissenschaftlichen Goldschreibern einer einseitigen Interessengruppe, noch blendend emporleuchtet, wird von den Verkettungen tausendfach schreiender Widersprüche, die, wenn auch im schillernden Gewande der Gerechtigkeit, das ekel-erregende Geer von Unvernunft und Niedertracht repräsentieren, in der auffälligsten Weise übertreten. Der zersetzende Giftstoff, der wie ein verpesteter Hauch die Grundfesten der bürgerlichen Gesellschaft durchströmt, wirkt mit intensiver Gewalt und bringt immer neue stinkende Pestbeulen zum Plagen. Die Gesellschaft ist reich und betet eine Fülle von lukullischen Genüssen; der Menschengestalt einer emporstrebenden Nation zerriß die Banden, die das Individuum vom Naturganzem trennten, und zwang die Elemente als dienende Mächte in die Thätigkeit einer komplizierten Produktion. Die Resultate eines unentwegten Forschergeistes blühten, und am nunmehrigen Ende des neunzehnten Jahrhunderts droht der weltvertretenen Kraft des Dampfes die Gefahr, verdrängt zu werden von der in die Dienste der Kulturnationen getretenen Kraft der Elektrizität.

Der Menschengestalt hat in der entwickelnden Leistungsfähigkeit physischer und geistiger Arbeit sich selbst den unvertilgbaren Adel geschaffen! Aber lassen wir uns nicht täuschen von dem dadurch entstandenen Trugbild! Der Fluch der schwerwiegenden Schuld, mit dem beladen die bürgerliche Gesellschaft einherkriecht, zeitigt mit dem Herannahen einer jeden neuen Vollkommenheit seine unheilichwangeren Folgen und mehrt zugleich die niederstimmernden Anklagen, die das Sündenregister des Kapitalismus füllen. Die Benutzung der vormodernen Hilfsmittel der Produktion zur Versklavung und Unterjochung der arbeitenden Menschheit als Grundzug des herrschenden Systems bis auf immer neue schmerzende Wunden, aus denen die Gesellschaft blutet. Jeder Tag liefert neue Beweise für jene ökonomischen Verkehrtheiten, auf deren Vorhandensein sich der naturwidrig tobende Kampf um's Dasein gründet. In allen Institutionen pflukt der zersetzende Geist, der die Besitzenden auf dem Wege der Bereicherung verfolgt wie ihr eigener Schatten, und der gerade in den trostlosen Tagen des Winters sehr beachtenswerthe Vorkommnisse und Erscheinungen zeitigt.

Es sind Erscheinungen und Vorkommnisse, die in der Regel verstärkt zu Tage treten, wenn die frostige Temperatur des Jahres die Oberhand gewinnt über die freundlichen, warmen Tage des Sommers, die wenigstens für Tausende zum Leiden bestimmte Proletarier einigermaßen Erleichterung

bedeuten. Wenn die Tage kürzer werden und der rauhe Nord wieder über kahle Stoppelfelder fährt, dann beginnt mit Recht die Zeit, wo das Maß trübseligster Erfahrungen von dem Proletarier bis zur Reize geleert werden muß. Mit dem Herannahen des Winters treten in vielen Industriezweigen Geschäftsstockungen ein, die zu theilweisen Störungen des Betriebes, oder doch zur Reduzierung der Arbeitskräfte Anlaß geben. Und somit beginnt auch die Zeit der Ferien. Aber es sind nicht die Ferien, denen sich wohlgefällig der reiche Parvenu hingiebt, wenn der belebende Strahl milder Frühlingssonne neues Leben erweckt und durch die Wiedergeburt der Natur gleichsam alle Menschen zur Theilnahme an dem fröhlichen Wendefeste ruft. Wie einem unheilvollen Verhängnisse, so sieht der Mann der Arbeit dem Tage entgegen, wo ihn der ökonomische Wahnsinn der herrschenden Weltordnung zwingt, dem Laster des Müßigganges zu fröhnen, denn er weiß, daß sein natürliches Recht zum Leben mit dem „Recht auf Arbeit“ innig verknüpft ist. Er hat gehört von den Winterfreuden der Reichen, die da im wärmedurchströmten Salon prunkende Feste feiern und denen die Romantik der schneeigen Gefilde Zerstreuung und Ergöhen bereitet. Aber während sie als Mächtige dieser Erde in warmem Pelzwerk und mit vollem Magen die Freuden des Winters genießen, preißt durch den fadenstehenden Hauch des Armen und durch das löcherige Dachwerk verfallener Miethskafernen der frostige Nordwind und demonstriert gleichsam den schneidenden sozialen Kontrast in dieser besten aller Welten.

Und so mehren sich auch zu dieser Zeit die deutlichsten Anklagen gegen die moderne Gesellschaft. Tag für Tag bringt die Gerichtssaalberichterstattung der bürgerlichen Tagesjournale haarsträubendes Material und entrollt unbarmherzig gräßliche Bilder aus dem sozialen Moraste, die selbst das Krüppelgewissen des hartgefotenen Bierbankphilisters zeitweilig emporrütteln müssen. Zahllose dunkle Existenzen entdeckt immer wieder das wachsame Auge des Gesetzes, wie sie als Verächter der „Ordnung“ die Schranken der geltenden Rechtsanschauung durchbrechen, zweifelnd an dem, was der im Schlamme seichter Alltäglichkeit watende Genusmenschen Ordnung und Recht nennt; gebrochen an Leib und Seele, erscheinen in der Regel die den Maschen des Gesetzes Verfallenen vor den berufenen Repräsentanten der Staatsgewalt, um theilnahmslos in stummer Resignation ihren Schuldspruch, der gar oft zu einem Rainszeichen für ihr ganzes Leben wird, zu vernehmen.

Wer jedoch meint, daß diese bezüglichen traffen Fälle vereinzelte Ausnahmen bilden, der täuscht sich gewaltig. Es sind aus dem unfüglichen großen Ganzen geriffene Momentbilder, die mehr sagen, als die hinreichendste Berebbarkeit. Wäre man im Stande, alles das, was das Laster mit unwiderstehlichem Zwange fortreibt, zu registrieren, Bände vom riesigsten Umfange würden es nicht fassen. Die Anzahl aller jener Fälle, die in die Deffentlichkeit bringen, ist wohl auch nur verschwindend klein gegenüber denjenigen, die unburchbringliches Schweigen umhüllt. Die Gesellschaft

ist durchfressen und der moralische Ausatz greift mit rasender Schnelligkeit weiter.

Aber wir ereifern uns nicht, weil es so ist. Mit kalter Besonnenheit stehen wir den Dingen gegenüber und sehen, wie sich mit eiserner Konsequenz der Entartungsprozess vollzieht.

Volkswbewegungen.

Volkswbewegungen sind wie die Stürme.

Wie diese, entstehen sie oft ganz unerwartet und machen sich erst bemerkbar, wenn sie im Begriffe stehen, auszubrechen.

Manche Stürme wüthen, wie der Samum der Wüste und der Sirocco des Mittelmeeres, nur in bestimmten Gegenden. Andere brechen über Strecken los, wo fast ewige Windstille herrscht, rasen kürzere oder längere Zeit gewaltig und legen sich dann plötzlich wieder, nachdem sie größeren oder geringeren Schaden verursacht haben.

Ähnlich ist es auch mit den Volkswbewegungen.

Manche sind bestimmten Gegenden eigen und kehren periodisch wieder, wie die Hungerausstände in Italien, Irland usw. Andere wüthen unsichtbar wie die Erdbeben und machen sich beim Ausbruch nur durch eine mehr oder weniger große Erschütterung bemerkbar, wie z. B. in Rußland, Polen usw.

Die großen Stürme in der Gesellschaft nennt man Revolutionen. Man beobachtete sie 1789, 1830 und 1848. Auf ihrem Zuge warfen sie Throne wie Kartenhäuser nieder.

Das sind die gesellschaftlichen Organe.

Außer diesen gewaltigen Volkswbewegungen giebt es auch gelindere, die mehr der heutigen Zeit eigen sind und nicht mit so großer Wuth auftreten, dennoch aber oft hartnäckig andauern, Städte und Länder durchziehen oder auch auf ihren Ursprungs-ort beschränkt bleiben.

In keiner Zeitperiode traten sie zahlreicher auf, sah man sie länger dauern und sich rascher ausbreiten als in der heutigen.

Sollten sie nur die Vorboten heftiger Stürme sein? Wie dem auch sei, die Streiks sind gesellschaftliche Erscheinungen, die uns zeigen, wie die gähnende Kluft zwischen Arbeit und Kapital immer tiefer wird.

Dort wo die Industrie am meisten entwickelt ist, stehen die Arbeiter geistig höher, theils weil dort die Schulverhältnisse besser sind, hauptsächlich aber, weil durch die nähere gegenseitige Berührung

es ihnen leichter ist, die verschiedensten Fragen mit einander zu besprechen und dadurch ihren geistigen Horizont zu erweitern.

Aus dieser höheren geistigen Entwicklung entstehen von selbst vermehrte Bedürfnisse, man stellt höhere Anforderungen an das Leben, und da andererseits der Kapitalismus unaufhörlich darauf bedacht ist, größere Profite einzuheimen, sucht er diese Anforderungen niederzudrücken und das Proletariat zu zwingen, seine Bedürfnisse immer mehr einzuschränken.

In allen Industrien giebt es zu lange Arbeitszeit und zu niedrige Löhne, und von diesen niedrigen Löhnen sucht man immer noch durch die hunderte verschiedenen kleinen Mittel, die den Kapitalisten zur Verfügung stehen, abzuwaschen.

Wo dies geschieht — und wo geschieht es nicht? — da häuft sich die Elektrizität an, die ein kleines gesellschaftliches Unwetter losbrechen läßt.

Anfangs murren die Arbeiter, dann beginnen sie mit einander zu berathen und schließlich suchen sie bei ihren Organisationen um die Zustimmung nach, in den Streik einzutreten.

Nichts wirkt ansteckender als das Beispiel. Bringt irgendwo ein Streik von Bedeutung aus, in den Hunderte oder Tausende von Personen verwickelt sind, so übt derselbe von selbst einen großen Einfluß. Das Beispiel ist gegeben, die Kampflust erweckt und man denkt nur daran, ebenfalls dem lange genährten Groll Luft zu machen, den lange erduldeten Ungerechtigkeiten endlich einmal Trost zu bieten.

Das erklärt es auch, warum in der letzten Zeit alle Industrieländer der Schauplatz so zahlreicher Streiks gewesen sind und noch sind; es ist in der gesellschaftlichen Atmosphäre zu viel Elektrizität angehäuft, und erst wenn die Stürme ausgetobt haben werden, wird es am Firmament wieder etwas heller werden.

Jeder Streik, mag er gewonnen werden oder nicht, führt dem Sozialismus neue Anhänger zu; in Gegenden, wo die Sozialdemokratie sonst nie großen Boden gewinnen konnte, hat sie nach Streiks überraschende Fortschritte gemacht.

Die Ausstände und Aussperrungen in England im Jahre 1896.

(„Labour Gazette.“)

Der neunte alljährliche Bericht über Ausstände und Aussperrungen von dem ersten Berichtstatter der Handelskammer, welcher sich mit den Gewerbestreitigkeiten des Jahres 1896 befaßt, ist veröffentlicht worden.

Der Bericht zeigt ein bemerkenswerthes Fallen in der Ausbeziehung und Bedeutung der Streiks im Jahre 1896 im Vergleich zu 1895, welches Jahr, verglichen mit irgend einem der vorhergehenden drei Jahre, einen bemerkenswerthen Rückgang aufweist.

Der erfreuliche Rückgang, welchen obige Zahlen aufweisen, dauerte 1897 nicht an. Die statistischen Angaben werden eine bedeutende Steigerung aufweisen, wenn dieselben fertig gestellt sind.

Die höchste Anzahl der Streiks, welche dem Bericht nach 1896 in England begannen, war 1021, welche unmittelbar und mittelbar 198 687 Arbeiter betrafen.

Table with 7 columns: Gewerbegruppen, Anzahl der Streiks, Anzahl der Arbeiter, welche von Streitigkeiten betroffen wurden, Gesamtzahl der Arbeiter, welche von Streiks betroffen wurden, Gesamtzahl der Arbeitstage, welche 1896 durch Streiks verloren gingen.

Die folgende Tabelle verzeichnet die Streiks, welche 1896 begannen, nach ihren hauptsächlichsten Ursachen:

Table with 7 columns: Hauptächlichste Ursache des Streiks, Anzahl der Streiks, Anzahl der Arbeiter, welche von Streitigkeiten betroffen wurden, Gesamtzahl der Arbeiter, welche an Streiks theilhaftig waren, Gesamtzahl der Arbeitstage, welche 1896 durch Streiks verloren gingen.

*) Keine Verbandsangelegenheit.

Man sieht, daß resp. von den Streiks in 1896 55,8 pZt. (58,3 pZt. der Gesamtzahl der betroffenen Arbeiter und 71,7 pZt. der Gesamtzahl der verlorenen Arbeitstage) wegen Lohnfragen entstanden. In vielen von diesen Fällen waren auch Streitigkeiten wegen anderer Gegenstände vorhanden, aber in allen in dieser Rubrik aufgeführten war die Lohnfrage die wichtigste.

Was den Ausfall der Streitigkeiten der fraglichen Parteien anbetrifft, so erlangten 39,5 pZt. der Arbeiter die Bewilligung ihrer Forderung, während 27 pZt. mit

einem Vergleiche endeten und 33,4 pZt. zu Gunsten der Arbeitgeber ausfielen. Die Arbeiter hatten mit Bewilligung ihrer Forderungen den größten Erfolg im Baugewerbe, welches während des Jahres sehr viele Beschäftigung gewährte.

Die Art und Weise, wie die Streiks 1896 beigelegt wurden, ist in der folgenden Tabelle gezeigt. 71,1 pZt. der Streiks mit beinahe drei Vierteln der Gesamtsumme der beteiligten Arbeiter wurden durch Unterhandlungen oder andere Arten der Einigung beigelegt.

Gewerbegruppen	Anzahl der an den Streiks beteiligten Arbeiter, beigelegt durch						Zusammen
	Schiedsgericht	Einigung und Verhandlung	Unmittelbare Unterhandlung und Verhandlung der Parteien	Nachgeben der Arbeiter	Wiedereinstellung von Arbeitern	Schlichtung der Streitigkeiten oder Arbeitsstille	
Baugewerbe.....	463	4867	17445	9485	1191	19	33470
Bergbau und Steinbrüche.....	5018	800	38597	20011	1375	1402	67203
Metall-, Maschinen- und Schiffbaugewerbe.....	4706	1597	34521	4368	1239	1693	48124
Weberei.....	51	1668	19812	9795	2338	—	33664
Fleidermacher.....	12	190	3271	116	382	45	4016
Transportgewerbe.....	—	800	2207	200	113	—	3320
Verschiedene Gewerbe.....	30	19	4596	2755	809	2	8211
Angestellte öffentlicher Behörden.....	—	—	487	50	3	—	540
Zusammen.....	10280	9941	120936	46780	7450	3161	198548
Prozentsätze.....	5,2	5,0	60,9	23,6	3,7	1,6	100,0

Die Streitigkeiten, welche in obiger Tabelle unter den Rubriken: Schiedsgericht und Einigung aufgeführt sind, enthalten nicht die ganze Anzahl, welche in diesem Jahre auf diese Weise beigelegt sind, da eine gewisse An-

zahl von Streitigkeiten, welche 1895 begannen, durch das Schiedsgericht oder durch Einigung im Jahre 1896 erledigt wurden. Die ganze Anzahl, welche 1896 in dieser Weise beigelegt wurde, zeigt die folgende Tabelle:

Art der Beilegung	Einigung		Schiedsgericht		Zusammen	
	Anzahl der Streitigkeiten	Anzahl der betroffenen Arbeiter	Anzahl der Streitigkeiten	Anzahl der betroffenen Arbeiter	Anzahl der Streitigkeiten	Anzahl der betroffenen Arbeiter
Durch Handelskammer.....	12	1734	—	—	12	1734
Durch Privatpersonen.....	13	18705	20	10280	33	28985
Zusammen in 1896.....	25	20439	20	10280	45	30719
Zusammen in 1895.....	17	50953	28	7945	45	58898

*) Mit Einschluß der drei Streitigkeiten, welche unter dem Gesetze über Einigung im letzten Theile des Jahres beigelegt wurden.

Situationsbericht der Zahlstelle Hamburg.

Ein sicheres Merkmal der erhöhten Bauhätigkeit ist die Verringerung der Reservearmee. Es hat sich hier in den letzten beiden Jahren eine bedeutende Bauhätigkeit bemerkbar gemacht. Die Lage in rosigem Farben zu schildern, ist trotzdem keine Ursache vorhanden, denn selbst in der besten Periode, vom Juni bis zum Herbst, sind nicht alle Kameraden in Arbeit gekommen.

Die Ursache dieses Uebelstandes ist in erster Linie in der Konkurrenz infolge des Submissionswesens zu suchen, wobei das Unterbieten bis unter die notwendigsten Herstellungskosten getrieben wird und die Zimmerer zu immer größerer Arbeitsleistung angepornt werden. Aber noch ein anderer Faktor hat sich durch die kapitalistische Wirtschaftsweise herausgebildet: das sogenannte Schein-Unternehmerwesen, das Strohmännerhystem. Es bauen Leute, welche in den meisten Fällen nichts zu verlieren und ein weites Gewissen haben. Sie werden als Sündenböcke für die unsauberen Manipulationen der hinter ihnen stehenden Kapitalisten oder Bodenwucherer betrachtet. Nicht allein, daß dadurch die Lieferanten und kleinen Handwerksmeister schwer geschädigt werden, auch unsere Kameraden gehen oft ihres schwer verdienten Lohnes verlustig.

In den Lohnverhältnissen laut Tarif sind seit 1889 keine Veränderungen eingetreten, wir haben aber immer mehr damit zu rechnen, daß von gewissen Faktoren unser Lohn herabgedrückt wird. Die Inhaber großer Fabriken, Werken etc. vergeben in früheren Jahren ihre Zimmerarbeiten an Unternehmer, jetzt stellen sie Zimmerer dazu selbst an. Der Lohn schwankt hier zwischen 30 und 40 M pro Stunde, in den wenigsten Fällen werden 45 M bezahlt. Auch in den Staatsbetrieben bekommen die Zimmerer in den einzelnen Sektionen nur 30 bis 50 M Stundenlohn, nur auf dem Staatszimmerplatze werden pro Stunde 60 M gezahlt. Es ist charakteristisch, daß der Arbeitgeber-Staat den von der hiesigen Zimnung und den Zimmerern vereinbarten Lohn- und Arbeitsstarif nicht anerkennt.

Auch in dem Eisenbahnbetriebe beschäftigte Zimmerer erhalten unter unserem Lohnstarif bezahlt. Nach den Mittheilungen dort Beschäftigter beträgt der Tagelohn im Sommer M. 3,80, im Winter M. 3,30 bis 3,50. Der Jahresverdienst beläuft sich auf M. 1400. Um diese Summe zu erzielen, müssen aber Ueberstunden und Nachts gearbeitet werden. Hier besteht eine achtstündige Kündigungsfrist, von Seiten der Verwaltung kann das Arbeitsverhältnis jedoch zu jeder Zeit gelöst werden, wenn seitens unserer Kameraden ein Versehen vorliegt.

Diese Lohnrückerei wird begünstigt durch die Arbeitslosigkeit, durch das Massenangebot von Arbeitshänden. Es ist keine Einzelscheinung, wenn die Kameraden schon im November größtentheils arbeitslos sind, weil bis dahin der größte Theil der Sommerbauten beendet sein muß. Diese todte Saison währt bis gegen März, wo wieder etwas bessere Arbeitsverhältnisse eintreten, die bis Ende April dauern. Von da bis Mitte Juni ist die

Arbeitsgelegenheit wieder vermindert, nachdem beginnt erst die eigentliche Bauhätigkeit.

Daß diese Verhältnisse so trasse sind, liegt nicht allein an der heutigen Wirtschaftsweise, sondern auch an denjenigen Kameraden, welche 1890 nach der Niederlage in hellen Haufen die Fahnen verließen. Von da ab ging eine innegehabte Position nach der anderen verloren. In Bezug auf Wasser, Ueberstunden, Sonntags- und Nachtarbeit, wofür tarifgemäß ein Zuschlag bezahlt werden soll, herrscht eine wahre Willkürherrschaft. Nur einzelne humane Unternehmer ausgenommen, bezahlen Alle unter dem Tarif.

Die Mitgliederzahl der Zahlstelle hat sich in den letzten beiden Jahren mehr als verdoppelt. Von den 1500 hier am Ort beschäftigten Zimmerern (bei der Berufszählung 1895 sind in Hamburg 2131 Arbeiter als Zimmerer ermittelt worden, das sind also Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter. D. R.) gehören über Tausend dem Verbands als Mitglieder an. Dadurch ist es uns auch gelungen, den größten Theil der Mißstände zu beseitigen und die schon innegehabte Position wieder zu erobern.

Eigentliche Winterarbeiten, als Fußbodenhobeln usw., giebt es hier nicht mehr, diese Arbeiten werden durch die Maschine besorgt. Hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit, die Arbeitszeit zu verkürzen. Ein kleiner Fortschritt auf diesem Gebiete ist zu verzeichnen, indem die Zimnung gnädigst geruht hat, auf Wunsch der am Bau beschäftigten Arbeiter, die Arbeitszeit in den drei Wintermonaten auf 6 1/2 Stunden zu verkürzen.

Platzperrren sind mehrere zu verzeichnen gewesen; dieselben dauerten in den meisten Fällen aber kaum einen Tag. Nur bei Post & Bernstorff, wo trotz des Beschlusses mehrere Verbandskameraden die Arbeit ausnahmen, dauerte die Sperre länger. Ueber die Hälfte der Zimmerer, welche dort in Arbeit traten, gehörten dem Verbands nicht an. Es hätte trotzdem nur die Einigkeit der Verbandsmitglieder dazu gehört, dann wäre in zwei Tagen die Sache zu unseren Gunsten entschieden, und die Zahlstelle hätte dadurch M. 3500 gelpart.

Vor kurzer Zeit wurde von einer Baufirma der Versuch gemacht, die Frühstückspause abzuschaffen. Die Arbeitszeit soll anstatt früh 8 Uhr um 8 1/2 Uhr beginnen. Durch das vereinte Vorgehen der Kameraden wurde der Versuch zurückgewiesen. Jedenfalls sollte dieser Versuch größere Folgen haben, die Frühstückspause sollte gewiß so bei Kleinem ganz abgeschafft werden, wie in Wandsbef.

Im Auftrage: G. Wötcher.

Protokoll

der am 12. Dezember in Altenburg stattgehabten Landeskonferenz der Zimmerer Sachsens.

Dieselbe wird von Hoyer-Leipzig eröffnet und folgende Tagesordnung bekannt gegeben: 1. Prüfung der Mandate; 2. Bureauwahl; 3. Bericht des Agitations-Comités; 4. Bericht der Delegirten; 5. Verschiedenes.

Die Mandatsprüfungskommission theilt mit, daß folgende Delegirte erschienen sind: Ede-Abbtan; Loose-Meufelwig; Neumann-Bauken; Süß-Crimmitschau; Schön-Reichenbach; Schütz-Greiz; Junke-Mhlau; Tschanter-Freiber; Tennhardt- und Vichtenstein-Naumburg; Schmidt- und Graupner-Dresden; Fiedler-Weißenfels; Baloff-Burgstädt; Wittiger-Zwickau; Benzold- und Uhlig-Chemnitz; Peterhänsel-Gera I.; Nübel-Gera I.; Worms-Beitz; Gaining-Meerane; Mahn-Altenburg; Schmidt-Eilenburg; Walter-Döbeln; Grimm-Halle; Rose-Leipzig; Hoyer und Kaiser als Vertreter des Agitationscomités zu Leipzig; Hausmann desgleichen für Dresden; Seifert desgleichen für Zwickau; Papendick-Magdeburg als Vertreter des sächsisch-braunschweigischen Agitationscomités; Schrader-Hamburg als Vertreter des Hauptvorstandes.

Siegel-Altenburg heißt die Erschienenen mit herzlichsten Worten willkommen. Von Rührt in Görbersdorf ist ein Glückwunschschreiben eingetroffen.

Das Bureau wird aus folgenden Personen zusammengesetzt: Hoyer, erster, Mahn, zweiter Vorsitzender; Ede und Wittiger als Schriftführer.

Nunmehr gelangt das Protokoll der vorjährigen Landeskonferenz zur Besetzung. Graupner tadelt die darin enthaltenen persönlichen Bemerkungen.

Von Hoyer, Hausmann und Seifert werden nunmehr die Kassenberichte der einzelnen Bezirke zum Vortrag gebracht.

Schrader vermißt die Gesamt-Einnahmen und Ausgaben, welche erst ein übersichtliches Bild gewähren. Es werden die Delegirten Tschanter, Schöne und Junke als Revisoren gewählt; dieselben erhalten den Auftrag, alle drei Kassenberichte zusammen zu ziehen.

Hoyer erstattet hierauf folgenden Thätigkeitsbericht: Dem Agitationscomité zu Leipzig, bestehend aus den Kameraden Rührt, Kaiser und Hoyer, fiel eine schwere Aufgabe zu. Nicht bloß im Königreich Sachsen, sondern auch in Thüringen und in der Provinz Sachsen mußten wir unsere Thätigkeit entfalten. Leider muß ich hier bemerken, daß von Erfurt aus uns kein Lebenszeichen gegeben wurde. Rose und ich mußten zunächst nach Lützen. Aber auch das Voigtland drängte, und mußten wir uns dorthin bemühen. In Chemnitz und Plauen i. Vgl. war Hilfe nöthig. In letzterer Stadt ist leider nichts zu machen. Es liegt dies an der Vertrauensperson. Nach drei Wochen ag mein Brief noch uneröffnet. Es herrschen dort Zustände, welche unhaltbar sind. Die sächsische Polizeigewalt macht sich aber auch allenthalben recht fühlbar. So ganz besonders in Mhlau und Neßschau. In Neßschau wurde die Versammlung aufgelöst. In Mhlau wurde verboten, bei der zu wählenden Lohnkommission Namen zu nennen. Zwei Gendarmen, ein Beamter in Zivil mit seinem Schreiber und der Stadtpolizist waren zur Ueberwachung entsandt. Wir mußten gewissermaßen einen Eiertanz aufzuführen. Doch waren die Erfolge gut, besonders durch die Maßnahmen der Polizei. Aus Greiz wurde uns hierbei in angukerkennender Weise geholfen.

In Crimmitschau haben sich die Zimmerer von den Maurern getrennt. In Meerane, Hohenthal, Lungwitz herrscht Angst und Vorge vor der Polizei. In Glauchau regt es sich wieder, und ist gute Hoffnung, daß wir festen Boden fassen werden. Chemnitz hat besonders viel Mühe gekostet. Eine große Korrespondenz war nöthig. In der ersten Besprechung erklärten sich 40 Mann bereit, dem Verbands beizutreten. Die erste Versammlung war überfüllt und 100 schlossen sich uns an. Gegenwärtig sind 201 Zimmerer im Verbands. Mir scheint jedoch, als wenn die Gewerkschaftskommission zu sehr den Angstmeier spielte. Der Vorsitzende ist besonders ängstlich. So ließ er Anwesende, welche nicht Zimmerer waren, in der Versammlung nicht sprechen. Auf der letzten Tour wurde auch Dresden, Freiberg, Döbeln und Pirna mit besucht. Nun kamen aber auch die Zimmerer in Preußen und meldeten sich um Hilfe. Wir haben aber nicht bloß die Aufgabe, Zahlstellen zu gründen, sondern sie auch zu erhalten. Leider hat der Hauptvorstand die Zahl des „Zimmerer“ zu sehr beschnitten. Wir sind aber nicht in der Lage, auch nur ein Mittel entbehren zu können. 334 Briefe und Karten mußten geschrieben werden. Viel wurde gethan, aber noch lange nicht genug.

Hausmann berichtet über den Dresdener Bezirk, und führt aus: Wenn uns im Vorjahr der Vorwurf gemacht wurde, von uns sei zu wenig gethan worden, so haben wir gewiß ein gut Theil nachgeholt. Ich wandte mich zunächst an 13 Orte und erhielt, mit Ausnahme von Freiberg und Bauken, zugängende Antwort. Jahrs Thätigkeit ist es zu danken, daß in Bauken eine Zahlstelle errichtet werden konnte. In Freiberg waren in der ersten Versammlung drei Mann anwesend, jedoch im Laufe der Woche erklärten weitere fünf Mann ihren Beitritt zum Verbands. Bis jetzt hat sich die Zahlstelle aber noch nicht vergrößert. In Weißenfels alle Versuche, Boden zu fassen, gescheitert. In Loschwitz und Cotta waren jedoch Erfolge zu verzeichnen. Ich bin jedoch der Ansicht, daß in Mägeln und Postkappel in nächster Zeit etwas erreicht wird. In Dresden selbst wird jetzt eine lebhaftige Agitation entfaltet, um die größeren Orte und Städte für uns zu gewinnen.

Wittiger berichtet über die Thätigkeit des 3. Bezirkes. Unser Bezirk ist der größte und auch der am schwersten zu bearbeitende. Die Kameraden sind wirtschaftlich sehr schlecht gestellt, daher haben wir viel Arbeit ohne Erfolg. Die Furcht ist riesengroß, und der Eine traut dem Anderen nicht. Es ist nothwendig, daß unser Bezirk getheilt wird. Es sind 80—90 Orte, die bearbeitet werden sollen. Dies sind wir aber nicht im Stande, Sonntags thun zu können. Das Hauptcomité hat schon bei uns geholfen und wird noch weiter helfen müssen.

Unser Bezirk ist der größte und auch der am schwersten zu bearbeitende. Die Kameraden sind wirtschaftlich sehr schlecht gestellt, daher haben wir viel Arbeit ohne Erfolg. Die Furcht ist riesengroß, und der Eine traut dem Anderen nicht. Es ist nothwendig, daß unser Bezirk getheilt wird. Es sind 80—90 Orte, die bearbeitet werden sollen. Dies sind wir aber nicht im Stande, Sonntags thun zu können. Das Hauptcomité hat schon bei uns geholfen und wird noch weiter helfen müssen.

Es erkennt an, daß immerhin etwas geleistet worden ist. Er wundert sich aber, daß die Lausitz vollständig vernachlässigt worden ist. Gerade dort, wo die rückständigste Klasse wohnt, wo die „Arbeitswilligen“ hergeholt werden, hätte gearbeitet werden müssen. Neu ist ihm, daß in Dresden eine Agitationskommission vorhanden sein solle, indem dort nur Hausmann in diesem Sinne thätig sei. Er erwartet von den nächsten Kommissionen, daß diese in jener Gegend thätiger seien. Dort könne man auch getroffen einen Theil von Schlesien mit bearbeiten.

Schrader hält eine Kritik für nothwendig, weil diese zu neuer Thätigkeit ansporne. Wir kennen das Menschenmaterial und auch die Polizei, aber trotzdem sind Erfolge zu verzeichnen und werden weitere gemacht werden. Redner giebt ein Bild über die Zahl der Zimmerer in Sachsen. Auf die einzelnen Kreis-Hauptmannschaften vertheilen sich dieselben: Dresden 5841 Zimmerer, Leipzig 3891, Zwickau 5258, Bautzen 1687. Davon sind organisiert: In den Amtshauptmannschaften Dresden in 6 Zahlstellen 712 = 12 1/2 pSt., Leipzig in 3 Zahlstellen 619 = 16 pSt., Zwickau in 7 Zahlstellen 450 = 8 1/2 pSt., Bautzen in 2 Zahlstellen 33 = 2 pSt. In ganz Sachsen in 18 Zahlstellen 1814 = 11 pSt. Welche Aufgabe noch zu lösen ist, läßt sich also genau festlegen. Die Agitation, der Lebensnerv der Organisation, darf nicht vernachlässigt werden. Hier M. 10 000 für Agitation, als M. 5000 für Fortschaffung der Streikbrecher.

Hoyer weist darauf hin, daß die nachfolgenden Redner auch auf die Zukunft Bezug zu nehmen hätten, wie die Einteilung der Bezirke wohl am praktischsten sei. Das Comité in Leipzig war aber gezwungen, über die Grenze zu gehen, wenn man so sagen könne. Die Vertreter der Zimmerer aus mehreren preussischen Städten seien anwesend, um die Frage dahin mit zu berathen.

Es entwickelt sich nun eine lebhaftige Debatte.

Röfel-Gera erklärt, daß die Verhältnisse in Thüringen nicht mehr so weiter gehen können. Die Unständlichkeiten mit Erfurt zwingen uns, wenn es dort so weiter gehen soll, Erfurt den Rücken zu kehren und uns Sachsen anzuschließen.

In demselben Sinne spricht Peterhänsel.

Schmidt-Eisenburg beschwert sich über das Comité in Magdeburg; kein Wort, keinen Buchstaben haben wir von dort erhalten. Ohne Aufforderung muß an uns herangetreten werden. Von Leipzig aus sind wir prompt bedient worden. Ich habe die Vollmacht, zu erklären, daß wir uns Sachsen anschließen werden.

Grimm-Halle. Unsere Zahlstelle ist noch neu, bedarf daher dauernder Unterstützung. Wir haben es unterlassen, uns nach Magdeburg zu wenden; da die Leipziger unsere Verhältnisse besser kennen, haben wir uns Rath und Hilfe dort geholt. Auch ich habe dieselbe Erklärung wie mein Vorredner abzugeben.

Dieselbe Erklärung giebt Tennhardt-Naumburg ab.

Papendick-Magdeburg verwahrt sich gegen die dem Magdeburger Comité gemachten Vorwürfe. Hat das Comité sich erst dorthin zu wenden, wo Zahlstellen sind, oder wo noch keine bestehen? Es ist Pflicht der Zahlstellen, an uns heranzutreten! Wir wollen keine festen Grenzen ziehen, aber eine Scheide muß vorhanden sein, wie weit jedes Comité zu gehen hat. Dies zu schaffen sind wir hier.

Schrader verwahrt sich zunächst dagegen, daß zu wenig „Zimmerer“ zur Verfügung gesandt seien. Es liegt dies nicht am Hauptvorstand, sondern am Beschlusse der Mitglieder selbst; so lange der Beschluß besteht, läßt sich nichts daran ändern. Ordnung muß angewöhnt werden. So ist es auch mit den Comités. Daß Leipzig gegenwärtig zum Mittelpunkt geworden, liegt daran, daß wir dort eine Person haben, die jederzeit zur Verfügung steht. Redner bedauert, daß von Erfurt kein Vertreter erschienen ist, es wäre dies unbedingt nothwendig gewesen. Er ersucht, an Thüringen nichts zu ändern, empfiehlt aber, den Regierungsbezirk Merseburg zu Leipzig zu schlagen, dadurch werden die drei Agitationscomités einander ziemlich gleich.

Graupner ist gegen die Vergrößerung der sächsischen Bezirke und hält zunächst eine intensivere Thätigkeit in Sachsen selbst für nothwendig.

Kaiser verwahrt sich dagegen, daß von Leipzig aus nur dort Agitation betrieben worden sei, wo Erfolge in Aussicht standen, und spricht für den Vorschlag von Schrader.

Schütz-Greiz ist nicht damit einverstanden, daß in Thüringen eine Aenderung nicht eintreten soll. Von Erfurt ist kein Referent zu bekommen. Bezahlen müssen wir; da zahlen wir lieber dahin, von wo uns Hilfe wird.

Papendick erklärt, daß es keiner Zahlstelle benommen sei, einen Referenten aus einer beliebigen nahen Stadt zu nehmen.

Es findet es eigenthümlich, daß in der Weise über Erfurt und Magdeburg hergezogen wird. Man solle nicht Alles von den Comités erwarten. Jede Zahlstelle muß aus sich herausgehen und dem Comité die Bahn brechen. Der Vergrößerung des sächsischen Agitationsbezirks kann er ohne Weiteres nicht zustimmen. Wenn auch heute in Leipzig eine Person immer zu haben ist, so haben wir keine Garantie für die Zukunft. Weht Hoyer in dem Existenzkampf, den er doch führen muß, unter, so haben wir einen großen Bezirk und die Personen fehlen. Junz und Süß sprechen in demselben Sinne.

Graupner hält es für nothwendig, in Sachsen selbst mehr zu thun, und wenn Kräfte und Geld genug vorhanden sind, ist es besser, dorthin zu gehen, wo von der Arbeiterbewegung überhaupt noch nichts zu verspüren ist.

Ein Antrag, das Agitationsgebiet in vier Bezirke einzutheilen und dies dem Hauptvorstand zu überlassen, wird abgelehnt.

Papendick giebt hierauf im Namen der Magdeburger Agitationskommission die Erklärung ab, daß sie damit einverstanden ist, wenn ihr ein Theil des Agitationsbezirks abgenommen wird. Damit sind eine Reihe Anträge gefallen. Demnach gehört der Regierungsbezirk Merseburg zum sächsischen Agitationsbezirk.

Ein Antrag, für Chemnitz einen Agitationsbezirk zu schaffen und dort eine Kommission einzusetzen, wird abgelehnt. Folgender Antrag wird hierauf angenommen:

„Der Hauptsitz für die Agitation im Königreich Sachsen und den Regierungsbezirk Merseburg bleibt in Leipzig. Die Comités in Dresden und Zwickau arbeiten selbstständig, haben aber dem Hauptcomité über jede zu planende größere Agitation Bericht zu erstatten. Ferner sind alle vierel Jahre Berichte über Agitation und Massenangelegenheiten nach Leipzig zu senden.“

Es erfolgt nunmehr der zusammengezogene Klassenbericht:

Die Gesamteinnahme beträgt M. 1637,20, die Gesamtausgabe M. 1571,38, Kassenbestand M. 65,82. Beiträge sind wie folgt geleistet: Grimnitzschau M. 29, Chemnitz 24, Döbeln 17, Dresden 243, Leipzig 420, Böttau 10, Wylau 12, Neugersdorf 10,40, Birna 15, Plauen i. B. 6,40, Zwickau 70, Weiseneck 10, Halle 10, Zeitz 8, Naumburg 5, Altenburg 15, von der Hauptkasse 400.

Junz und Süß erklären die Abrechnung für richtig und beantragen, dem Kassieren Decharge zu erteilen. Einstimmig wird dem entsprochen.

Es erfolgt nunmehr die Berichterstattung der Delegirten aus den einzelnen Orten. Wenn auch von überall Klagen, so besonders durch Graupner aus Dresden, vorgebracht wurden, so war doch zu konstatieren, daß überall Lust zum Kampf vorhanden ist. Einen besonders interessanten Bericht erstattete Tennhardt. (Es wäre zu wünschen, daß T. seinen Bericht veröffentlichte. Ann. d. Schrift.)

Eine Reihe Anträge stehen nunmehr zur Berathung, die sich auf die Wahl der Comités und auf die Beiträge beziehen.

Folgende Anträge gelangen zur Annahme: Die Wahl der Agitationskommission = Mitglieder bleibt dem Ort überlassen, wo die Kommission ihren Sitz hat.

Ferner: Zur Befreiung der Agitation sind pro Mitglied im Sommer pro Quartal 20 M., im Winter pro Quartal 10 M. zu zahlen.

Der Beschluß vom vorigen Jahre, überall Reservefonds zu sammeln, wird wiederum eingebracht und angenommen.

In „Verschiedenes“ sprechen Gede und Graupner über Mißstände im Baugewerbe und die Nothwendigkeit, ein Bauarbeiterschutzgesetz zu erkämpfen. Die Vertreter der Orte, welche dem Gebiete der sächsischen Bauberufsgenossenschaft angehören, werden ersucht, die Kommission in Dresden nach jeder Richtung zu unterstützen. Schrader giebt ein Bild der vorjährigen Lohnbewegung und weist darauf hin, daß 1898 wohl noch reicher an Lohnkämpfen werden wird. Es sei daher nothwendig, daß nicht nur für Agitation, sondern auch dafür gesorgt werde, daß genügende Mittel vorhanden seien.

Hoyer faßt das Ergebnis der Verhandlung zusammen und kommt zu dem Schluß, daß, abgesehen von der großen Personenzahl, welche an den Beratungen theilgenommen, diese Konferenz von weittragender Bedeutung sei. Er hofft, daß es uns möglich sei, das große Ziel, welches nun vor uns liegt, auch zum Wohle der Gesamtheit bearbeiten zu können. Mit einem Hoch auf den Verband schließt er die Landeskonferenz.

D. Gede, Protokollführer.

Berichte.

Berlin. Am 15. Dezember tagte eine Platzdeputirtenversammlung, welche, nach einem Referat des Vertrauensmannes Fischer, folgende Beschlüsse faßte: „1. Nach Ablauf der 52. Woche sind sämtliche Sammelkarten der Lohnkommission zur Abstempelung, sowie zur Eintragung in die Bücher vorzulegen. 2. Karten, welche nicht in Ordnung sind, werden nicht abgestempelt. Wer die festgesetzte Zahl von Marken nicht eingeklebt hat, muß solche nachkaufen. 3. Die Arbeitsberechtigungskarten treten mit dem 1. Januar außer Kraft; sie dienen aber auch ferner als Ausweis über die Beteiligung an der diesjährigen Lohnbewegung. 4. Endtermin der Abstempelung ist der 1. Februar.“ Betreffs der Regelung des Sammelwesens zum Agitations- und Unterstützungsfonds für das Jahr 1898 wurde nach längerer Diskussion folgender Antrag zugestimmt: „Die heute tagende Platzdeputirtenversammlung beschließt: Da in kürzester Zeit eine einheitliche Organisation der Zimmerer Berlins und der Umgegend entstehen wird, so wird Abstand genommen von einer Neuregelung des Sammelwesens für den Generalfonds für das Jahr 1898. Vom 1. Januar 1898 ab wird das Sammelwesen so lange eingestellt, bis die einheitliche Organisation entstanden ist; diese hat alsdann zu bestimmen, wie die Sammlungen vorgenommen werden sollen.“ Ein Antrag, den englischen Maschinenbauern M. 500 zu überweisen, wurde zurückgestellt.

Am 20. Dezember tagte eine öffentliche Zimmererversammlung. Der Vertrauensmann Fischer besprach zunächst die Nothwendigkeit der Sammlungen. Nach den Feststellungen der Lohnkommission seien im Jahre 1896, also im Ausstellungsjahre, M. 30 000 vereinnahmt worden. Wenn nun auf 5000 Zimmerer gerechnet werde, die damals thatsächlich hier waren, so ergäbe sich, daß der

Einzelne im Durchschnitt M. 6 geleistet habe. Nach den Beschlüssen müßte aber Jeder, der Arbeit gehabt hat, mindestens M. 20 zahlen. Rechnet man auch Arbeitslosigkeit usw. ab, so sehe man doch, daß nur ein geringer Theil Zimmerer seine Schuldigkeit gethan habe. Es müsse deshalb darnach getrachtet werden, auch diese Säumnigen zu den Sammlungen heranzuziehen, um dem Unternehmertum einen energischen Druck entgegenzusetzen zu können. Auch in diesem Jahre habe die größte Mehrzahl ihre Schuldigkeit nicht gethan, selbst die Organisirten nicht. Es lasse sich dieses Jahr Alles genau feststellen, da ein Buch angelegt ist, in dem Jeder, der eine Sammelkarte hat, verzeichnet steht. Es haben 3958 Mann Sammelkarten erhalten. Von diesen gehören 1433 dem Verein der Zimmerer Berlins und Umgegend an, 1324 der hiesigen Zahlstelle des Zentralverbandes und 1201 Mann sind nicht organisiert. Vom Verein haben 907 Mann die Karten in Ordnung, 152 theilweise in Ordnung und 373 garnicht in Ordnung. Bei den Verbandmitgliedern ergeben sich 819, 151 und 355, bei den Nichtorganisirten 185, 94 und 915. Redner bemerkt hierzu, daß es wohl noch Zimmerer gebe, die ihre Karten in Ordnung haben, doch seien diese noch nicht eingetragen, weil sie noch nicht zur Kontrolle bei der Lohnkommission gewesen seien. Doch ergebe sich hieraus, daß die Organisirten die Träger der Bewegung seien. Diese müssen darauf achten, daß auch die Andern ihre Schuldigkeit thun. Redner verliest nun die im Platzdeputirtenbericht enthaltenen Anträge. Die unter 1—4 enthaltenen Anträge wurden ohne Debatte angenommen. Eine längere Debatte entspann sich über den fünften Antrag. Hierzu lag ein Gegenantrag vom Verein der Zimmerer vor, welcher die Lohnkommission beauftragte, sofort Schritte zu unternehmen, um die Sammlungen zum Agitations- und Unterstützungsfonds vom 1. Januar 1898 ab rege zu betreiben. Lehmann, als erster Diskussionsredner, ist mit dem Antrag der Platzdeputirten nicht einverstanden, dieselben seien nicht maßgebend. Der Verein sei nicht zu Ende gekommen mit der Einigungsfrage, die Mitglieder nehmen das Einigungsergebnis nicht so schnell an, dazu seien sie viel zu gut geschult, er plädiert für den Antrag des Vereins. Holl ist der Ansicht wie sein Vorredner. Neuter tritt für den Antrag der Platzdeputirten ein und empfiehlt der Lohnkommission, die Statistik fertig zu stellen, dann würde auch während dieser Zeit die Einigung stattgefunden haben. Lindow tritt ebenfalls für den Antrag der Platzdeputirten ein. Webers ebenfalls, er fürchte noch im Weiteren aus, da die Organisirten die Träger der Bewegung seien, könne keine Verumpfung eintreten, wie Obst in der Platzdeputirtenversammlung ausgeführt habe. Die Organisirten müßten doch so weit geschult sein, daß sie alle am Plage seien, wenn die Trommel gerührt werde. Knüpfer tritt ebenfalls für den Antrag der Platzdeputirten ein und erwidert Lehmann, daß die Platzdeputirten schon viel wichtigere Beschlüsse gefaßt hätten. Obst führte aus, die Erleichterung von 80 M. hebe sich lange nicht mit Dem, was nachher eventuell wieder abgezogen werden könne. Auch habe die Lohnkommission in ihrer letzten Abrechnung gesagt, nicht früher zu ruhen, bis auch der letzte Mann an die Bewegung herangezogen ist und 60 M. Stundenlohn erhalte. Auch würden die Säumnigen ihre Karten nicht abstempeln lassen. Also behalten wir das, was sich nützlich gezeigt hat. Es sprachen noch Päsler für den Antrag vom Verein, Nicke für den der Platzdeputirten, Miler und Lehmann für den vom Verein. Ein Geschäftsordnungsantrag machte der Diskussion ein Ende. Es wurde beschlossen, die Sammlungen in der bisherigen Weise fortzusetzen. Den englischen Maschinenbauern wurden M. 500 bewilligt.

Erfurt. Am 17. Dezember v. J. tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung, in welcher Genosse Schulz einen Vortrag hielt über „Deutschland vor hundert Jahren“. Am Schlusse des beifällig aufgenommenen Vortrages gab Redner seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Arbeiter jetzt einsehen, daß nur durch eine stramme Organisation die Verbesserung ihrer Lage möglich ist; er ersuchte die noch fernstehenden Kameraden, dem Verbands beizutreten. Daneben wäre aber auch die Beteiligung an der politischen Organisation nothwendig. Unter „Verschiedenes“ wurde die Lokalfrage dahin geregelt, daß die Lagen in derselben Weise wie bisher, aber im „Neuen Schwan“, Michaelisstraße, stattfinden. Alle vier Wochen tagt eine Mitgliederversammlung, welche durch die „Tribüne“ bekannt gegeben wird. Am Lageabend wird Zeichenunterricht erteilt. Beschlossen wurde ferner, Anfang 1898 unser Stützfest abzuhalten.

Gotha. Am 16. Dezember v. J. tagte eine Zimmererversammlung, die stark besucht war. In derselben wurde der mit den Meistern abgeschlossene Kontrakt verlesen. Derselbe lautet: Alle Gesellen, welche das 24. Lebensjahr erreicht haben, erhalten 30 M. Stundenlohn; ausgeschlossene davon sind Postengesellen und Poliere. Alle Gesellen, die noch nicht so alt sind, die aber das 20. Lebensjahr überschritten haben, erhalten 26 bis 28 M. Stundenlohn; Junggesellen das erste Jahr 18 M., das zweite Jahr 20 M., das dritte Jahr 22 M. Stundenlohn. Ueberstunden werden mit 5 M. Aufschlag bezahlt. Der Arbeitstag beträgt zehn Stunden; Sonnabends wird bei Wegfall der Vesperpause eine Stunde früher Feierabend gemacht; an den Tagen vor den hohen Festen (Ostern, Pfingsten und Weihnachten) tritt Feierabend eine Stunde früher ein. Bei Sonntagsarbeit wird Mittags durchgearbeitet bis 3 Uhr, dann gilt die Zeit als voller Tag. Die Lohnzahlung erfolgt Sonnabends Vormittags. Der Kontrakt tritt mit dem 15. März 1898 in Kraft und gilt bis 15. März 1899. Wird dann von einer Seite eine Umänderung gewünscht, so muß der Kontrakt ein halbes Jahr vorher gekündigt werden, sonst gilt er auch

für das folgende Jahr. Durch Annahme dieses Kontrakts ist der Lohn durchschnittlich um 3 $\%$ pro Stunde erhöht worden. Nachdem hielt Kamerad Schrader aus Hamburg einen Vortrag über die Entwicklung des Handwerks. Redner greift auf die Vergangenheit zurück und schildert die technischen Fortschritte der letzten 50 Jahre unter Anführung zahlreicher Beispiele. So kostete z. B. der eine deutsche Meile lange Hoofactunnel in Nordamerika, welcher von 1855—1874 erbaut wurde, pro Fuß M. 1592; der 1 1/2 Meilen lange, 1857 begonnene und 1871 eröffnete Mont Genistunnel pro Fuß M. 1533; der 1870—1882 erbaute, zwei Meilen lange Gotthardtunnel pro Fuß M. 962, wohingegen der erst 1880 begonnene und 1884 eröffnete, 1 1/2 Meilen lange Arlbergtunnel in Tirol nur M. 647 pro Fuß kostete. Eine ähnliche Verbilligung sei in Bezug auf den Schiffbau zu konstatieren. Durch Einführung von 30 neuen Maschinen in die Bündholzfabriken in Frankreich seien mit einem Schlage 1400 Arbeiter entbehrlich geworden, indem die 30 Maschinen den Gesamtbedarf von 30 Milliarden Bündholzern, welche in Frankreich verbraucht werden, produzieren können. Aus all' Diesem ergebe sich, daß das Unternehmertum sehr wohl bessere Löhne zahlen könne, aber es sei nicht gewillt, seinen Profit schmälern zu lassen. Nicht diejenige Nation sei die reichste, die am sparsamsten wirtschaftete, sondern die, welche am besten lebe und sich am kräftigsten ernähre. Der Fleischkonsum betrage pro Kopf in Nordamerika 120 Pfund, in Großbritannien 105 Pfund, in Frankreich 74 Pfund und in Deutschland 69 Pfund. In derselben Reihenfolge stehen aber auch die angeführten Staaten in Bezug auf ihren Nationalreichtum. Der Referent führt dann noch die Zustände im eigenen Beruf an und verweist auf die Lohnkämpfe der letzten Jahre. Zum Schluß ermahnt er die zahlreich erschienenen Zimmerer, endlich einmal die noch vorhandene Gleichgültigkeit in Bezug auf die Organisation bei Seite zu werfen und unermüßlich für die Ausbreitung der Organisation thätig zu sein.

Groißsch. Am 27. Dezbr. v. J. tagte hier eine öffentliche Zimmererverammlung, die gut besucht war. Kamerad Höyer aus Leipzig sprach über Zweck und Nutzen der Organisation. Sein Vortrag fand Beifall. Aus der Diskussion ging hervor, daß die Zahlstelle von Nutzen sein kann, weil sich auch Poliere mit eingeschlossen haben. Zwei davon forderten zum Anschluß an den Verband auf. Eine Kommission, aus drei Zimmerern und drei Maurern bestehend, wurde beauftragt, eine Lohnforderung auszuarbeiten und in der am 6. Januar tagenden Versammlung vorzulegen. Die Zahlstelle zählt 33 Mitglieder, das Verkehrslokal befindet sich im alten Schützenhause.

Groß-Lichterfelde. Am 22. Dezember tagte eine öffentliche Zimmererverammlung. Kamerad Schrader aus Hamburg hielt einen Vortrag über: „Wie erringen wir bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse?“ Dann wurde für 1898 ein Lohntarif beraten. Kamerad Datow vertrat die Ansicht, daß die neunstündige Arbeitszeit und die Einführung des Stundenlohnes auf 55 $\%$ zugleich zu fordern, ein unbilliges Verlangen sei; man solle zunächst die Erhöhung des Lohnes fordern. Kamerad Kube trat zunächst für dieselbe Forderung ein, ließ sich jedoch belehren, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes zugleich gefordert werden müssen. Ein Antrag von Schulz, zehnstündige Arbeitszeit und 55 $\%$ Stundenlohn zu fordern, wurde abgelehnt. Ein Antrag von Scheler wurde angenommen, wonach die neunstündige Arbeitszeit und 55 $\%$ Stundenlohn gefordert werden sollen. Außerdem für Ueberstunden 10 pSt. Aufschlag, für Sonntagsarbeit 20 pSt. Bei Arbeiten über Land, wo die Bahn benutzt werden muß, soll das Fahrgehalt erstet werden. Zum Schluß hielt Kamerad Kube eine Ansprache, worin er aufforderte, die gestellten Beschlüsse nun auch prompt durchzuführen. Mit einem Hoch auf die Organisation wurde die Versammlung geschlossen.

Mauen. Am 19. Dezbr. v. J. tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die sehr zahlreich besucht war. Kamerad Knüpper hielt einen Vortrag über Zweck und Nutzen des Verbandes, der mit Spannung aufgenommen wurde. Dann stand der Lohntarif für 1898 zur Beratung, der zunächst dem Hauptvorstand zur Kenntnis gebracht werden soll. Der Vorsitzende ermahnte die Anwesenden zum Kauf der Extramarken und zu reger Agitation für den Verband. Mit einem dreimaligen Hoch auf das Gedeihen des Verbandes fand die Versammlung ihren Schluß.

Regenwalde. Am 26. Dezbr. v. J. tagte unsere Mitgliederversammlung. Zum Provinzialverbandstage wurde Kamerad Klemz gewählt. Dann wurde ein Brief vom Hauptvorstand über unseren Anschluß durch die Meister verlesen und diskutiert. Das Resultat war, daß wir uns schließlich an die Meister gewandt und um Unterhandlungen nachgesucht haben mit dem Ersuchen, uns bis spätestens 30. Dezember zu antworten. Dann wurden die Beiträge entrichtet. Unsere Versammlungen finden am Sonntag vor dem Ersten eines jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Tilfit. Am 27. Dezember v. J. tagte eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Der Kassier verlas die Abrechnung vom zweiten und dritten Quartal 1897, die für richtig anerkannt wurde. Der Vorsitzende ermahnte die Anwesenden zu festem Zusammenhalt. Er tabelte auch die Angst, die viele Kameraden zu beherrschen scheint, wenn die Versammlung von Polizeibeamten überwacht wird. Kamerad Schick erörterte die Lohnfrage für 1898. Die im Oktober 1897 eingefetzte Lohnkommission war nicht vollzählig vertreten, was gerügt wurde. Die Versammlung beschloß, an der Forderung von 35 $\%$ pro Stunde festzuhalten und beauftragte den Vorsitzenden, die Lohnkommission zusammen

zu berufen und die weiteren Schritte zu veranlassen. Einige Fragen betreffs des alten Kassiers, der den Posten nicht vertreten konnte, wurden erledigt.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. n. Lüzen. Am 13. Dezember v. J. rückte auf dem Müller'schen Bauhofe hier der Zimmermann Eberdt, der dort an der Kreisfäße beschäftigt war, aus und kam dadurch mit der rechten Hand in die Säge, die ihm drei Finger abschnitt.

n. Schneidemühl, 21. Dezember 1897. Vom zweiten Stockwerk der im Bau begriffenen Cementwaarenfabrik von Groß und Feidler in der Bromberger Vorstadt stürzte gestern Nachmittag der Zimmermann Baber zur Erde. Er wurde am Kopfe schwer verletzt.

n. Rathenow, 24. Dezember 1897. In Dorpat ist beim Bau einer katholischen Kirche das Gewölbe über dem Altarraum eingestürzt. Sämtliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, fünf sind tot, mehrere schwer verletzt. Der Ort der Katastrophe bietet das Bild eines schauerlichen Chaos.

n. Leusch, 26. Dezember 1897. Tödlich verunglückt ist auf einem hiesigen Fabrikneubau ein Maurer. Er fiel von einem Gerüst herab und starb kurze Zeit darauf infolge Schädelbruchs.

n. In London stürzte das am Rathhause von Ayre aufgestellte Gerüst ein, zehn Arbeiter befanden sich darauf. Drei Arbeiter waren sofort tot, drei andere wurden schwer, die übrigen etwas leichter verletzt.

n. Die Baunfallstunde in München giebt Anlaß, daß die kapitalistischen Zeitungen die ergößlichsten Purzelbäume schlagen. Der „Schwäbische Merkur“ in Stuttgart, dessen „Schwabenkreiche“ mitunter Geld werth sind, schreibt unterm 16. Dezember v. J. aus München: „Der Münchener kimmert sich heute fast nur darum, was man gegen die Hauseinstürze thun kann. Man vergleicht, wie es dabei zugeht und findet, daß fast jedesmal: a) Sünden gegen die statische Berechnung da sind, ferner b) daß diese Sünden zusammenfallen mit der Verwendung eines wenig tragfähigen Baustoffes, und c) daß der Sünder fast jedesmal ein „Baumeister“ eigener Ernennung ist, ein Maler, ein aus der Praxis wild aufgeschossener, von Studien der Statik und Baumaterialien wenig angeränkelter Maurer, Zimmermann, Schreiner oder auch wohl Schuhmacher, den eines schönen Tages sein Ehrgeiz und Gewinnhuch zum „Baumeister“ gemacht haben. Man findet aber auch, daß d) die bauantliche Aufsicht, das Nachsehen, ob wirklich in der gestatteten Weise und ob mit dem gestatteten Material gebaut wird, sehr lüdenhaft sein muß. Wer eifrig nachsieht, riskirt Grobheiten, wenigstens für den Anfang; wenn einmal, mit Goethe gesprochen, „der Lämmel zahm“ gemacht ist, mit Geld oder Haftstrafen, nimmt er das richtige gute Material und wird höflich und baut ordentliche Stützpfiler und überlastet nichts mehr. Alle Fälle seit Jahren laufen auf die angeedeuteten vier Bauünden hinaus. Gegen die Sünden in Material und Arbeitsweise könnte aber eine verstärkte Aufsicht mit verstärktem Aufsichtspersonal von guter technischer Bildung Vieles ausrichten. Das würde Geld kosten, aber es käme wieder herein.“

Und unterm 22. Dezember v. J. schreibt das Blatt von ebenda: „Die städtische Baubehörde geht nun mit strenger Kontrolle gegen die Baumeister vor und hat bereits einen Bau in der Adalbertstraße und zwei in Schwabing eingestellt. Oberbaurath Voith hat in der Sitzung der Baukommission mitgeteilt, daß der Einsturz des Erkers in der Lindwurmstraße „einzig und allein“ der Verwendung von schlechtem Baumaterial zuzuschreiben sei, nämlich der Verwendung von „Schwammsteinen“ statt Hohlsteinen. Diese Schwammsteine sind ein aus Westfalen kommendes Material von Bimssteinabfällen, die, mit kalter Kalkmilch vermischt, in Formkästen gepreßt, dann getrocknet und den in Handel gebracht werden. Sie sollen in München zu Erkerbauten häufig Verwendung finden. Bezeichnend für die Bauaufsicht in München ist es, wenn der Stadtvater Kiggner rügt, daß ein Haus um 14 Meter über die festgesetzte Baulinie hinaus vorgerückt worden konnte! Bürgermeister Vörscht theilte einer Arbeiterabordnung mit, daß die Arbeiter selbst die vorkommenden Mißstände anzeigen sollten; würden sie dann gemahregelt, so würden solche Arbeitgeber dann in öffentlicher Sitzung gebrandmarkt werden; es seien übrigens zur besseren Aufsicht bereits acht neue Praktikanten aufgestellt. Die Arbeiter dagegen verlangten in einer großen Maurerverammlung, daß zur Kontrolle nur sachverständige Fachleute und keine jungen absolvirten Polytechniker, die nie auf dem Bau gearbeitet haben, beigezogen werden. Im Uebrigen sind die Versuche, das Bauunglück gegen die „kapitalistische Gesellschaft“ auszubuten, mißlungen, schon weil die meisten der von Hauseinstürzen heimgeführten „Baumeister“ Arbeiter sind, die sich einfach selbst, sozusagen über Nacht, zu Baumeistern ernannt haben. — Die Baumeister des Hauses in der Lindwurmstraße, an dem der unselige ErkerEinsturz vorgekommen ist, Bauschreiner Lehleiter und Polier Eber sind, der erstere gegen M. 20000 Kaution, aus der Haft entlassen worden.“

n. Wegen fahrlässiger Tödtung in rechtlichem Zusammenhange mit fahrlässiger Körperverletzung und einem gemeingefährlichen Vergehen gegen § 330 St.-G.-B. (Zu widerhandlung gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst), wurde der Baumeister Ferdinand König am 4. Oktober vorigen Jahres vom Landgerichte

München I zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt. Der Angeklagte hatte auf einer früheren Sand- und Kiesgrube, die hoch aufgeschüttet war, ein Rückgebäude aufzuführen, so daß es nicht möglich war, die Fundamentmauer auf gewachsenen Boden zu legen. Mittels Zements aus Blaubeuren wurde sodann eine Betonmauer aufgeführt, die jedoch infolge mangelnder Konstruktions in einer Länge von 17 Metern einstürzte, wodurch eine Anzahl Arbeiter verstimmt, theils getödtet und theils nicht unerheblich verletzt wurde. Die Revision des Angeklagten wurde vom ersten Straffenat des Reichsgerichts kostenpflichtig verworfen.

n. Karlsruhe. Am 15. Dezember 1897 hatte sich der Maurermeister Lang aus Baden-Baden wegen fahrlässiger Tödtung vor der Strafkammer dahier zu verantworten. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er aus Fahrlässigkeit den Tod des Knaben Hermann Gattung von Baden-Baden dadurch verschuldet habe, daß er bei der Errichtung eines Triumphbogens zu dem am 17. Oktober 1897 in Baden-Baden stattgehabten Feuerwehreffest es verschuldete, daß beim Festigen einer Leiter eine nicht richtig befestigte Stange wich, auf die Straße stürzte und den Genannten tödtlich schlug. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

n. Grandenz, 24. Dezember 1897. Wegen fahrlässiger Körperverletzung standen der Höter Paul Badzmirowski und der Zimmermann Adam Walewski aus Uhl. Ramionten vor Gericht. Im Hause des Badzmirowski befindet sich in einem Zimmer ein Balken, der aus zwei Theilen besteht, die in der Mitte mit einem Nagel verbunden waren. Walewski hat nun im Auftrage des Badzmirowski zwei Zimmer zu einem großen durch Ausbrechen einer Wand vereinigt. Dieser gefahrdrohende Balken ließ nun über das große Zimmer, ohne daß Walewski dieses Stückwerk auf seine Haltbarkeit untersuchte. Am 7. April v. J. befand sich der Amtsdienier Krause in diesem Zimmer; dabei fiel der Balken herab, und die Decke stürzte ein, wobei ein Theil dem K. auf den Kopf fiel, so daß dieser fast besinnungslos wurde. Die Staatsanwaltschaft wirft beiden Angeklagten fahrlässiges Handeln vor. Badzmirowski wußte von der Schabhaftigkeit des Balkens und mußte Vorkehrungen treffen, daß ein Unfall verhütet wurde. Der Gerichtshof hat aber auf Grund der heutigen Verhandlung ein fahrlässiges Handeln nicht feststellen können, weshalb beide Angeklagte freigesprochen wurden.

n. In Offenbach a. M. hat sich — wie bereits berichtet wurde — eine Bauarbeiterkommission zur Beseitigung der Mißstände auf Bauten gebildet. Die Kommission hat einen Entwurf für Vorschriften zur Verhütung von Unfällen und Beseitigung sanitärer Mißstände ausgearbeitet und diese dem Stadtverordnetenkollegium unterbreitet. Dieses hat die Vorschläge der Kommission nach mehreren Verhandlungen angenommen und ist der Entwurf zur weiteren Entscheidung dem hiesigen Ministerium unterbreitet.

Ob sehr bald etwas nach der Aktion kommt, ist mindestens fraglich, jedenfalls muß von Seiten der Arbeiter noch ein erheblicher Druck dahinter gesetzt werden. Denn welchen Weg die hiesige Regierung einzuschlagen scheint, legt ein Bericht der „Offenbacher Zeitung“ nahe. Demnach hat am 15. Dezember v. J. im Gasthause „Zum Schwan“ eine Versammlung stattgefunden, die sich mit den Baunfallverhütungen beschäftigte. Die Polizeiverwaltung hatte hierzu die sämtlichen Offenbacher Mitglieder der Hefsen-Massauischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft eingeladen, die auch fast vollzählig erschienen waren. Außerdem nahmen an der Versammlung Theil die Herren Brofft, Vorstand der Genossenschaft und als Beauftragter derselben Baumeister Sartorius von Frankfurt. Den Vorsitz der Versammlung führte Herr Polizeikommissar Bräunig, der erklärte, daß er die Versammlung einberufen habe, weil sich bei verschiedenen Revisionen der Neubauten herausgestellt, daß nicht immer die bestehenden Unfallverhütungsvorschriften befolgt würden und daß offenbar auch eine verschiedenartige Auslegung eines Theiles dieser Vorschriften Platz gegriffen habe; es gelte dies besonders bezüglich des § 15, der von den Dachdeckerarbeiten handle. Der Vorsitzende erteilte zunächst Herrn Brofft das Wort, der sich in ausführlicher Weise über die gesellschaftliche Entwicklung der Berufsgenossenschaft verbreitete und auf die Bedeutung der Unfallverhütungsvorschriften mit dem Appell hinwies, die Mitglieder möchten doch die Vorschriften stets genau einhalten und zwar sowohl im eigenen Interesse, als auch im Interesse der Arbeiter und der Genossenschaft. Interessant waren die Zahlen über die seither stattgehabten Unfälle der Mitglieder und die zur Auszahlung gelangten Beträge. Hiernach besteht die Baugewerksberufsgenossenschaft seit dem 1. Januar 1886. Seit 1886 bis 31. Dezember 1896, also in 11 Jahren, wurden 17 508 Unfälle angemeldet und mußte in 3354 Fällen Entschädigung gewährt werden. Bei diesen 3354 Entschädigungsfällen waren 499 Todesfälle zu verzeichnen. Bei den vorgekommenen 499 Todesfällen mußten 248 Wittwen, 542 Kinder und 31 Afcendenten entschädigt werden. Im Ganzen wurden in den erwähnten 11 Jahren M. 2 528 197 für Entschädigungen bezahlt. Auf je 1000 Arbeiter kann man im Durchschnitt 31,32 Unfälle rechnen. Die Mitglieder haben im Laufe der 11 Jahre im Ganzen M. 8 753 223 durch Beiträge aufbringen müssen. Der Reservefonds beträgt M. 1 474 890,90. Auf Anregung des Vorsitzenden hin wurden alsbald aus der Mitte der Versammlung Anfragen gestellt, die von den Herren

Baumeister Sartorius, Brost und Polizeikommissar Bräunig beantwortet wurden. Hierbei beteiligten sich besonders die Herren Architekt Steuerwald, Ludwig Hasenbach, Hörle, Lohmüller, Thomson und Kessel. Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Frage, wie zur Herstellung der in dem § 15 der Vorschriften erwähnten Baugerüste verpflichtet sei, und um die Frage der in dem neuen Entwurf vorgesehenen Notstiegen. Herr Architekt Steuerwald empfahl den einzelnen Baugewerken, ihre diesbezüglichen Wünsche demnächst zu formulieren und ihm zu übergeben, woraufhin er an geeigneter Stelle das Weitere veranlassen wollte.

Wir finden die zärtliche Rücksichtnahme auf die noch zu äuffernden Wünsche der „Baugewerke“ angesichts des gebotenen Materials nicht am Platze. Aber die Bauarbeiter mögen sich daraus eine Lehre ziehen.

n. Ein Hunderlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Innern an die Regierungspräsidenten rügt die leichtfertige Ausführung von Baulichkeiten zu vorübergehender Benutzung. Neuerliche Beobachtungen haben demnach ergeben, daß die Bestimmungen der Polizeiverordnungen über die bauliche Anlage und innere Einrichtung von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen nicht überall mit der erforderlichen Sorgfalt gehandhabt werden, und daß insbesondere bezüglich der nur für vorübergehende Benutzung eingerichteten Baulichkeiten der angegebenen Art nicht immer gebührende Rücksicht auf thumlichste vollständige Sicherung des Publikums genommen wird. Deshalb sollen die Regierungspräsidenten die beteiligten Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks anweisen, die Vorschriften mit größter Gewissenhaftigkeit zur Anwendung zu bringen und für Baulichkeiten, welche nur zeitweilig zu theatralischen Schaustellungen, Zirkusvorstellungen oder als öffentliche Versammlungsräume benutzt werden, diejenigen Maßnahmen, welche größtmöglichen Schutz gegen Feuergefahr und eine ausreichende Entleerungsfähigkeit gewährleisten, ohne Rücksicht auf die hierdurch für den Unternehmer entstehenden Unbequemlichkeiten unbedingt vorzuschreiben; endlich stets von Neuem durch örtliche gründliche Besichtigungen festzustellen, ob die polizeilichen Sicherungsvorschriften genau befolgt werden und ob nicht inzwischen Änderungen, insbesondere baulicher Natur vorgenommen sind, welche weitere Anordnungen erforderlich machen.

Demnach scheinen sich nicht viele Räumlichkeiten einer so großen Aufmerksamkeit von Seiten der Behörden erfreuen zu haben, wie die Versammlungstokale der Arbeiter.

n. Ueber lebhaftere Bauthätigkeit berichtet die „Rein. Westf. Zeitung“ aus Kray in Westfalen: Die Bauthätigkeit in unserer Gemeinde war in der diesjährigen Bauzeit eine sehr lebhaftere. In fast allen Straßen sind neue Häuser entstanden, sowohl im Süden unserer Gemeinde, als auch im Mittelpunkt derselben. Der Grund der regen Bauthätigkeit ist in erster Linie auf den hier bestehenden Wohnungsmangel zurück zu führen, der auch jetzt, trotz der vielen Neubauten, noch nicht gehoben ist. Die Verwaltung der Pfarre „Ber. Bonifazius“ beabsichtigt daher im nächsten Jahre die Anzahl ihrer Häuser zu vermehren. Ebenso gedenkt die Gewerkschaft „Centrum“ neben der Neuanlage eines Schachtes Wohnungen bauen zu lassen. Außerdem wird ein Konsortium aus Essen im künftigen Frühjahr hier selbst eine Anzahl Wohnungen errichten. Indessen würde in unserer Gemeinde weit mehr gebaut werden, die Baulust ist schon da, wenn nicht die Preise des Grund und Bodens zu enorm wären, wodurch es einem Bergmann ganz unmöglich gemacht wird, sich ein eigenes Heim zu bauen.

Aus Wetter in Westfalen berichtet die „Hagener Zeitung“: Dem Zuwachse der Bevölkerung entsprechend, erwies sich die Bauthätigkeit als eine sehr rege. Im Ganzen wurden 60 Neubauten ausgeführt und ist hierdurch dem früher herrschenden Wohnungsmangel ein Ende gemacht. Auch die Gemeinde hat endlich die seit Jahren projektirten Gebäude in Angriff genommen; außerdem wird im Februar, wenn der Wasserstand nicht zu hoch ist, mit dem Bau der neuen Ruhrbrücke begonnen werden. Sämtliche Fabriken haben bedeutende Anlagen gemacht.

Nach der Beilage zum Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg hatten im Monat Oktober 14 Rohbauabnahmen von Neubauten, darunter von 13 Wohngebäuden, stattgefunden. Rohbauabnahmen von Umbauten sind nicht vorgekommen, auch sind Abbrüche nicht zu verzeichnen gewesen. Die Zahl der in den Neubauten entstandenen Wohnungen beträgt 117, die sich in folgender Weise auf die Klassen nach der Größe vertheilen: Wohnungen mit 1 heizbaren Zimmer 5, mit 2 heizbaren Zimmern 6, mit 3 heizbaren Zimmern 33, mit 4 heizbaren Zimmern 36, mit 5 heizbaren Zimmern 19, mit 6 und mehr heizbaren Zimmern 18. Die kleinen Wohnungen (mit 0 und einem heizbaren Zimmer) weisen somit eine Zunahme um 5, die mittleren (mit 2 bis 4 heizbaren Zimmern) um 75, die großen (mit 5 und mehr heizbaren Zimmern) um 37 auf. Von diesen Wohnungen entfallen auf Altstadt 17, Wilhelmstadt 67, Sudenburg 13, Neustadt 20.

Ueber die Bauthätigkeit in Hamburgs innerhalb des Gebietes des Baupolizeibereiches im November 1897 finden wir in der von der Baupolizeibehörde veröffentlichten Statistik folgende Angaben: Angemeldet wurden im November 20 Neubauten von Wohnhäusern, 39 von Stallgebäuden, Schuppen etc. Die Vermehrung der überhaupt vorhandenen Wohnungslasse betrug im vorigen Monat 285. (Im selben Monat des Vorjahres 249.)

Die Ausichten im Baugewerbe in Karlsruhe und Umgegend sind für dieses Jahr, wie aus Durlach berichtet wird, voraussichtlich wieder sehr bedeutend. Im Herbst sollen auf sämtlichen in Frage kommenden Ziegelwerken je 300 000, 200 000 bis herab zu 30 000 Hintermauerungssteine erfroren sein. Die Verluste an roher Waare seien durch den im Oktober eingetretenen Frost in einigen Nächten so bedeutend gewesen, daß sie einen großen Einfluß auf die Frühjahrsvorräthe sämtlicher Ziegelwerke haben, hinzu kommt noch, daß die Bauthätigkeit bis jetzt fast alle Waarenvorräthe aufgebraucht hat. Man dürfe mit Bestimmtheit darauf gefaßt sein, daß im Frühjahr großer Mangel an ordinären Backsteinen eintreten wird.

Die Bauthätigkeit in der Stadt Kaiserslautern im Jahre 1897 war — wie die „Pfälzische Presse“ unterm 27. Dezember berichtet — eine außerordentlich große, da im laufenden Jahre zusammen 217 Wohnhäuser und Fabrikneubauten entstanden sind, eine Zahl, die bis jetzt noch nicht erreicht worden ist. Es wurden errichtet: 95 ein- und anderthalbstöckige Wohngebäude, 102 zwei- und zweieinhalbstöckige Wohngebäude, 11 drei- und mehrstöckige Wohngebäude und 9 Fabrikneubauten bzw. Erweiterungen. Zu dieser großen Anzahl von Neubauten sind noch die vielen Nebengebäude, Rückgebäude, An- und Ausbauten und die baulichen Veränderungen zu rechnen, welche die Zahl 100 übersteigen. Durch diese große Bauthätigkeit war im Baugewerbe reiche Gelegenheit zum Erwerbe, was sich allenthalben in sämtlichen Geschäftsbranchen günstig fühlbar gemacht hat, um so mehr, da die Witterung eine sehr günstige war und die Arbeits Gelegenheit bis jetzt noch angehalten hat. Aller Voraussicht nach hält diese rege Baulust an, so daß 1898 ein gleich günstiges Resultat erzielt werden kann.

Auch in Bergzabern in der Pfalz war die Bauthätigkeit 1897 wiederum eine ziemlich lebhaftere.

Aus Tilsit wird gemeldet, daß die Bauthätigkeit 1897 sehr lebhaft gewesen ist; 72 Neubauten wurden vollendet, und das will für solche kleine Stadt sehr viel bedeuten. Sechs neue Straßen sind angelegt worden. Auch 1898 wird die Bauthätigkeit sich voraussichtlich recht lebhaft gestalten.

Lübeck, 17. Dezember 1897. Die Errichtung einer Kaimauer von 500 Meter Länge war ausgeschrieben worden. Das Mindestangebot betrug M. 116 450 (Nebelung-Neumünster), das Höchstangebot M. 271 128 (Stephan-Wisseldorf), das sind 1546,78 Differenz.

n. Aus Mohrin berichteten wir in Nr. 51 von 1897, daß der Neubau eines Schulhauses, welches zu M. 22 173 veranschlagt war, in der Submission für M. 18 545 vergeben worden sei. Jetzt erhalten wir die Nachricht, daß der Magistat und die Stadtverordnetenversammlung nochmals über den Neubau verathen haben. Da die Baumaterialien im Preise sehr gestiegen sind — so wird geschrieben — ist Zimmermeister Friedrich-Alt-Liegebrücke nicht im Stande, die Arbeiten für sein Gebot auszuführen zu können. Es wurde nun der Bau in seinen Haupttheilen dem Zimmermeister Schüler-Wärwalde Neum. übertragen.

n. Der Jahresbericht der pfälzischen Handels- und Gewerbekammer für 1896 ist, wie gewöhnlich, recht spät erschienen; er beschäftigt aber, was wir bereits berichtet haben, und deshalb lassen wir die einschlägigen Bemerkungen hier folgen.

„Infolge der gesteigerten Bauthätigkeit — heißt es da — war der Holzhandel im Berichtsjahre durchweg recht lebhaft und wies ein fortgesetztes Steigen der Holzpreise auf, so daß er einen größeren Verdienst abwerfen konnte. Der Einkauf war jedoch ungemein schwierig und konnte nur durch häufiges Reisen in den Produktionsgebieten betätigt werden. Ost war es sehr schwer, größere Bauholzlieferungen bei den Sägen unterzubringen. Am größten war die Nachfrage nach Latten, Rahmen und schmalen Ausschußbrettern, so daß der Bezug derselben aus den östlichen Theilen Ungarns möglich war. Die Einfuhr von besseren Holzsorten aus Rußland, Schweden und Amerika war sehr bedeutend und hatte zur Folge, daß der Preis der guten Bretter nicht in dem Verhältnis wie die Ausschußwaare in die Höhe ging. Nach Baulüßgen herrscht in gleicher Weise und aus den gleichen Gründen starke Nachfrage. Infolge der erhöhten Preise des Rohprodukts ergielten die Bretter einen Aufschlag von 20—25 pSt. Besonders flott war das Geschäft mit gehobelten Fußbodenbrettern. Das Zimmergeschäft hatte noch eine regere Beschäftigung, als in dem günstigen Jahre 1895.“

Rüßlich klingen die Lamentationen, womit der riesige „Verdienst“ der Unternehmer verschleiert werden soll. Der Bericht fährt fort: „Doch gestatteten mancherlei Verhältnisse die ergiebige Ausnutzung der guten Konjunktur nicht. So war es z. B. nicht möglich, in den Preisen für die Zimmerarbeiten die gestiegenen Rohmaterialienpreise völlig zum Ausdruck zu bringen, weil die Zimmerarbeiten vielfach schon in Afford genommen waren, bevor der Aufschlag auf das Holz eingetreten war. Auch wird vielfach über ungünstige Arbeitsverhältnisse, sowie über beträchtliche Erhöhung der Arbeitslöhne geklagt.“

In der Pfalz „beträchtliche Erhöhung der Arbeitslöhne“ für Zimmerer?!

Vom Holzmarke des Rheines (Mitte Dezember) bringt die „Magdeburger Zeitung“ eine Korrespondenz, der wir folgende interessante Stellen entnehmen:

„Wochen lang haben wir vergeblich auf Niederschläge gehofft, und es war der Wasserstand der Bäche und Flüsse so auffallend niedrig, wie man solches kaum in trockenen Sommern zu finden pflegt. Die großen Sägemühlen wie auch die bedeutenderen Geschäfte in Mannheim und weiter rheinabwärts konnten daher nur schwer ihren bedeutenden Bedarf decken und Vorräthe für den Winter auf Lager nehmen. Die Preise für Rohholz waren schon den ganzen Sommer hindurch besonders hoch, so daß man hoffte, es würde mit dem neuen Wirtschaftsjahr hierin eine Besserung für den Käufer eintreten. Ganz gewaltig aber hat man sich hierin getäuscht, denn in allen unseren Bezugsgebieten sind im Vergleich zum Vorjahre die Preise noch weiter in die Höhe gegangen, und es ist garnicht darauf zu zählen, daß hierin eine Verringerung im Laufe des Winters eintritt. Die Abnehmer der Bretterwaare haben sich dazu entschließen müssen, insoweit dieser Aufwärtsbewegung zu folgen, als auch sie ihren Winterbedarf um etwa 20 pSt. höher bezahlen mußten als im Frühjahr. Lange Zeit litt unser Handel unter diesem Drucke, denn es entschloß sich jeder Einzelne nur schwer zum Abschließen des Geschäftes, wenn er nicht durch die eiserne Nothwendigkeit hierzu gezwungen wurde. Unter diesem Drucke wird unser Holzgeschäft auch noch länger zu leiden haben, denn nachdem jetzt in unserem Flußgebiete Regen und in den höheren Lagen Schnee in großer Menge gefallen ist, steigert sich der Bedarf der Sägemühlen ganz erheblich. Auch dadurch haben sich die Verhältnisse für den Käufer ungünstig gestaltet, daß in Frankreich Bretter mehr gefragt und besser bezahlt werden. Die Weltausstellung in Paris verbraucht jetzt schon unglücklich große Mengen von diesem Artikel und man wendet sich daher auch jetzt wieder nach Deutschland, von wo bekanntlich der Bezug in den letzten Jahren ganz aufgehört hatte. Es erscheinen in der letzten Zeit viele Franzosen auf den Versteigerungen der Grenzreviere, um größere Mengen vom Rohprodukt, welches einen niedrigen Zollfuß hat, über die Grenze zu holen. Dieses Material geht uns vom Markte verloren und es ist der Ausfall vor Allem in diesem Jahre recht empfindlich, da, wie erwähnt, das Angebot entschieden hinter der Nachfrage zurücksteht.“

Der längeren Rede kurzer Sinn ist: Die Holzändler machen brillante Geschäfte und wollen das gern verschleiern. Außerdem läßt der Bericht aber auf eine flotte Bauthätigkeit in jener Gegend schließen, die sich im Frühjahr dort bemerkbar machen wird.

n. Eine verfrachtete Unternehmung der Bauhandwerksmeister in Wien. Vom Wiener Landesgericht wurde — wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet — über das Vermögen der Ersten Produktivgenossenschaft der Bauhandwerker der Konturs verhängt. Die genannte Produktivgenossenschaft bestand kaum zwei Jahre. Sie wurde am 1. Februar 1896 gegründet, und zwar als eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Zweck des Unternehmens war nach den Statuten: Hebung des Verdienstes und Erwerb des jener selbstständigen Handwerksmeister, welche einer Wiener Genossenschaft angehören, Uebernahme von Bestellungen und vollständige Fertigstellung aller Bau-, Portal-, Geschäfts-, Kanzlei- und Wohnungseinrichtungen, Beschaffung von Arbeiten für die Mitglieder, unter Mitbenutzung der Sägmäschinen und gemeinschaftlicher Einkauf von Maschinen und Rohmaterialien. Der Vorstand bestand aus lauter Jünglingsgrößen. Mit ungenügenden finanziellen Mitteln gegründet, trug diese Genossenschaft schon bei der Gründung den Keim des Todes in sich. Sie führte schon nach wenigen Monaten eine bloße Scheingestaltung. In den letzten Monaten genoh sie auch keinen Kredit mehr. Die Passiven belaufen sich auf einige Tausend Gulden, denen kaum nennenswerthe Aktiven gegenüberstehen.

So sieht die „Hebung des Handwerks“ durch Jünglingen aus!

In 2 Minuten 28 Sekunden eine Eisenbahnbrücke auszuwechseln. Dieses Kunststück soll kürzlich bei Philadelphia auf der Pennsylvania-Eisenbahn ausgeführt worden sein, wo es sich darum handelte, die in einem einzigen Bogen über den Schuyllkillfließ führende eiserne Brücke zu entfernen und eine neue stählerne an deren Stelle zu setzen, wobei man zwischen zwei aufeinanderfolgenden Zügen nur einen Zeitraum von neun Minuten zur Verfügung hatte. Die neue Brücke war auf einem Gerüst neben der alten aufgestellt worden. So wie der Zug passirt war, wurden die Schienenverbindungen mit der alten Brücke gelöst, sowie die neue durch hydraulische Winden auf eine Anzahl eiserner Rollen von einem Meter Durchmesser gesetzt, welche auf senkrecht zur Brücke angeordneten Geleisen liefen, und nun, beide Brücken durch eine Lokomotive verschoben, bis die neue an die Stelle der alten gelangte. Nun wurden die Schienenverbindungen wieder hergestellt und 2 Minuten 28 Sekunden nach Beginn der Arbeit war das Werk vollendet. Die Leistung erscheint uns so erstaunlicher, wenn man in Betracht zieht, daß die Brücke nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Liders in Böhlen bei einer Breite von 7,5 Meter eine Länge von 73 Meter besaß.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Die Agitationskommission der Zimmerer im Königreich Sachsen und dem Regierungsbezirk Merseburg hat Heinrich Dohrer, Leipzig, Steinstraße 35, als Vorsitzenden und Gustav Laue, Leipzig-Bindenau,

Demmeringstr. 38, als Kassierer bestimmt. Alle Geldsendungen sind an letztere Adresse zu richten, alle Korrespondenzen an erstere Adresse.

Die Lohnkommission der Zimmerer in Spandau hat den Zimmermeistern resp. Bauunternehmern dortselbst den Lohnarif für 1898 (siehe „Zimmerer“ Nr. 49 und 50 von 1897) zur Meinungsäußerung unterbreitet.

Die Zimmerer in Ruhhaus haben beschlossen, dieselben Lohn- und Arbeitsbedingungen zu fordern wie die Zimmerer in Ohrdruf. Demnach soll die zehnstündige Arbeitszeit für den Sommer und die neunstündige Arbeitszeit für den Winter eingeführt und ein Stundenlohn von 28 $\frac{1}{2}$ gezahlt werden; für Ueberstunden 5 $\frac{1}{2}$ Aufschlag.

Die Zimmerer in Nauen fordern eine anderweitige Regelung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen. Zimmerer, die 20 Jahre und älter sind, sollen 35 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn erhalten, jüngere Gesellen mindestens 30 $\frac{1}{2}$. Ueberstunden sollen mit 5 $\frac{1}{2}$ Aufschlag vergütet werden; Nacht-, Sonntag- und Wasserarbeit mit 10 $\frac{1}{2}$ Aufschlag. Als Ueberstunden soll die Zeit Morgens von 5-6 Uhr und Abends von 6-8 Uhr gelten, als Nacht die Zeit von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Die Arbeitszeit ist also eine zehnstündige. Beim Richten soll pro Tag 25 $\frac{1}{2}$ Aufschlag gezahlt werden. Bei Arbeiten über Land, wo ein auswärtiges Uebernachten nicht notwendig ist, sollen die Gänge von und zu der Arbeit mit bezahlt und außerdem soll ein Zuschlag von 3 $\frac{1}{2}$ pro Stunde als Sandgeld gezahlt werden. Muß auswärts übernachtet werden, dann soll der Meister für Schlafstelle, Morgens Kaffee und für Abendessen aufkommen oder pro Tag M. 1 Sandgeld bezahlen. Ist der Arbeitslohn an dem Orte, wo die Arbeiten ausgeführt werden, höher als der hier geforderte, dann muß der höhere Lohn und das Eisenbahnfahrtgeld bezahlt werden. Die Lohnzahlung soll jeden Sonnabend mindestens eine halbe Stunde vor Feierabend beendet sein. An den Tagen vor Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten soll eine Stunde früher Feierabend gemacht werden als sonst. Zu der Akkordarbeit soll Niemand gezwungen werden und auch zur Arbeit am 1. Mai soll Niemand gezwungen werden dürfen. Der Tarif soll am 1. März 1898 in Kraft treten und bis 28. Februar 1899 gelten; eine Kündigung desselben soll nur in der Zeit vom 1.-15. Januar zulässig sein. Außerdem soll er auf jedem Platte sichtbar ausgehängt werden.

In Byritz arbeiten die Ausbeuter nach bekanntem Muster, um ihren nichtswürdigen Streich wirksam zu machen. Sie versuchen die Polizei und die Staatsanwaltschaft gegen die auf die Strafe geworfenen Zimmerer in Bewegung zu setzen. Ob sie Glück damit haben, ist vorläufig höchst zweifelhaft. Einer unferer Kameraden ist angeklagt, weil er vor einem in Arbeit verbliebenen Zimmerer ausgespien haben soll. Die That selbst steht nicht fest, aber selbst wenn sie als geschehen angenommen würde, auf welches Gesetz soll der Uebelthäter dann bestraft werden? Der § 153 der Gewerbeordnung kann nicht angezogen werden, denn es handelt sich nicht um einen Streik zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern um einen verbrecherischen Anschlag der Ausbeuter. Diese wollen die Zimmerer zwingen, auf ein gesetzlich gewährleitetes Recht zu verzichten. Es ist schon eine starke Zumuthung, die jene verbrecherischen Ausbeuter an die Polizei und die Staatsanwaltschaft stellen. Diese Behörden sollen den Gesetzen Respekt verschaffen und nicht etwa helfen, Gesetze illusorisch zu machen.

Aus Lippheue (Regierungsbezirk Frankfurt a. D.) wird uns geschrieben, daß auch dort ein Zimmermeister einen verbrecherischen Anschlag auf das Koalitionsrecht der Arbeiter unternommen hat. Dieser Wicht entließ am 24. Dezember sämtliche Verbandsmitglieder wegen ihrer Zugehörigkeit zum Verbands. Um die Ursache der Entlassung befragt, gab er an, es sei vor der Hand keine Arbeit da, zugleich annoncirte er aber in den Zeitungen der umliegenden Ortshäfen, daß er Zimmerer suche. Außerdem ließ er einige der auf das Straßenpflaster Geworfenen zu sich kommen, denen er einen Rebers zur Unterschrift präsentirte. Demnach sollten sich die Kameraden verpflichten, nur bei diesem Wicht zu arbeiten und zwar für einen Stundenlohn von 22 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, auch dürften niemals mehr als zwei Mann auf einmal kündigen und derlei Liebenswürdigkeiten mehr. Es hat sich natürlich Niemand diesem Teufel verschrieben, obgleich er die verlockende Bemerkung fallen ließ, daß Jeder sofort zu arbeiten anfangen könne, wenn er den Wicht unterzeichne. Wir ersuchen dringend, den Bezug von hier, insbesondere von dem Gut-Craazgen bei Lippheue streng fern zu halten.

Aus Kiel wird uns geschrieben, daß die Zimmerer mit der Innung der Baugewerkmeister um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Unterhandlung stehen. Einer Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde hat die Innung zugestimmt, so daß die Arbeitszeit im Sommer pro Tag 9 $\frac{1}{2}$ Stunden und im Winter 6 $\frac{1}{2}$ Stunden betragen wird. Ueber die Aufbesserung des Lohnes auf 55 $\frac{1}{2}$ pro Stunde sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Die Zimmerer in Luckenwalde haben beschlossen, die Forderung an die Arbeitgeber zu richten, die zehnstündige Arbeitszeit inne zu halten und den Stundenlohn, der jetzt durchschnittlich 25 $\frac{1}{2}$ beträgt, um 5 $\frac{1}{2}$ zu erhöhen. Wie elend die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Lucken-

walde übrigens sind, beweist ein Fall, wo ein Zimmermeister für Deckenschabung in der vierten Etage — das Material müssen die Kameraden selbst hinausschaffen — pro Quadratmeter 5 $\frac{1}{2}$ zählt. Die betreffenden Kameraden verdienen 90 $\frac{1}{2}$ bis M. 1 pro Tag.

Die Zimmerer in Kellinghusen haben beschlossen, ihren Lohnarif der heutigen Zeit entsprechend abzuändern und eine Lohnerhöhung von 36 $\frac{1}{2}$ pro Stunde auf 38 $\frac{1}{2}$ zu fordern. In Anbetracht, daß der Lohn der Zimmerer in Kellinghusen bisher der nahezu niedrigste in ganz Schleswig-Holstein war, kann angenommen werden, daß die Zimmermeister so vernünftig sind und die minimalen Forderungen ohne Weiteres bewilligen.

In Glückstadt, wo der Stundenlohn der Zimmerer bisher 40 $\frac{1}{2}$ betrug, fordern diese in Gemeinschaft mit den Mauern die Erhöhung des Stundenlohnes auf 45 $\frac{1}{2}$ und eine unwesentliche Umänderung des Arbeitstarifs.

n. Die Bauarbeiter-Organisationen der Schweiz lassen bekanntlich noch viel zu wünschen übrig, dem Ausbeuterthum scheinen sie aber schon zu mächtig zu sein. Wie die „Basler Nachrichten“ mittheilen, fand am 21. Dezember die konstituierende Versammlung des allgemeinen Meisterverbandes der Bauhandwerker in Luzern statt. Etwa 70 Meister sind dem Verbands beigetreten. Als Zweck desselben wird bezeichnet: solidarisches Zusammenhalten bei organisirtem Streik auf dem Platte Luzern in irgend welcher Branche des Bauhandwerks und geschlossene Stellungnahme gegenüber der Arbeiterorganisation.

Hoffentlich begreifen die Bauarbeiter diesen Schlag in's Gesicht und schaaren sich in ihren Organisationen fest zusammen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Streikpostenstehen — kein grober Unfug. Der Versuch der Polizei, die Ausübung des Koalitionsrechts durch den Groben Unfug-Paragrafen, diesem juristischen Mädchen für Alles, einzuzengen, kam dieser Tage vor dem Stettiner Schöffengerichte zur richterlichen Prüfung. Die Polizei hatte an eine größere Anzahl Streikende der Stöwer'schen Fabrik und einige Maurer Strafmandate von je M. 20 erlassen, weil durch Postenstehen grober Unfug verübt worden sein sollte. Das Gericht sprach nach eingehender Verathung sämtliche Angeklagte aus folgenden Gründen frei: § 152 der Gewerbeordnung gewähre das Recht der Arbeitseinstellung behufs Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen; damit sei auch das Recht zum Streikpostenstehen gegeben, um etwaige zureifende Kollegen auf den stattfindenden Streik aufmerksam zu machen. Durch die regelmäßige Ablösung der Posten sei die Führung des Streiks in geordnete Bahnen gelenkt worden und es habe keine Veranlassung zur Beunruhigung der Gemüther vorgelegen. Als eine Belästigung könne es nicht angesehen werden, wenn einmal Jemand zufällig angesprochen werde, der kein Arbeiter sei, um nach seinem Stand zu fragen; die Streifenden kennen meistens ihre Leute. Wenn man keine großen Streiks haben wolle, dürfe man keine großen Fabriken bauen. Unser Stettiner Parteorgan bemerkt hierzu: Wir wollen hoffen, daß zu dieser vernünftigen Ansicht sich alle Richter bekennen.

Beuthen, 23. Dezember. Von der Beuthener Strafkammer waren bekanntlich vor ungefähr drei Monaten die Genossen Lutzer und Wahlawek, die beiden Hauptangeklagten im damaligen Geheimbundsprozeße, wegen Betrugs zu je vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

Der von ihnen beantragten Revision ist stattgegeben worden; das Reichsgericht hat entschieden, daß die Beuthener Strafkammer nicht genügend klar festgestellt habe, ob Lutzer und Wahlawek den Abonnenten der „Verg- und Hüttenarbeiterzeitung“ wirklich größere Vortheile von dem Abonnement versprochen haben als sie der Wahrheit gemäß versprechen durften, und ob sie sich wirklich einer Vermögensschädigung der Abonnenten schuldig gemacht haben.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

n. Ueber Unfallversicherung und Unfallverhütung leitartikel das „Braunschweiger Tageblatt“. Einige Sätze daraus sind sehr mittheilenswerth, wir empfehlen dieselben insbesondere dem Oberinnungsmeister Nieß in Braunschweig, der sehr oft über obiges Thema redet und schreibt und bedauerlicherweise Weise bisher immer neben das Schwarze getroffen hat. Er kann mit sammt seinem Kumpan in Berlin sehr viel daraus lernen.

Die Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften — schreibt genanntes Blatt — die alljährlich dem Reichstage vorzulegen ist, ist soeben für 1896 erschienen. Ueberall zeigt sich hiernach, und zwar am meisten bei den Berufsgenossenschaften, eine beträchtlich zunehmende Zahl an neuen Unfällen. Das ist doch sehr zu bedauern. Einen Theil des Zuwachses hat man jedenfalls auf Rechnung des Umstandes zu setzen, daß die Praxis immer allgemeiner wird, auch geringfügige Unfälle anzumelden, um durch ihre sofortige angemessene Behandlung zu verhüten, daß aus kleinen Schäden größere werden. Immerhin kann man, da diese Praxis nicht neu ist, ihr wohl nur zum kleinen Theile die Vermehrung der Unfälle zuschreiben. Etwas mag auch der Aufschwung der Industrie mitgewirkt haben,

insfern er zur Heranziehung minder geübter Arbeiter gedrängt hat, die der Gefahr von Unfällen mehr ausgesetzt sind, als die gewandteren und besser vorgebildeteren. Jedenfalls aber bleibt auf dem Gebiete der Unfallverhütung noch viel zu thun, trotz aller Unfallverhütungsvorschriften, die schon von den gewerblichen Berufsgenossenschaften erlassen sind.

Literarisches.

Von der Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring (Stuttgart, Dieß Verlag) sind Heft 25 und 26 erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Kap. VI. 4. Die erste Probe des allgemeinen Wahlrechts. 5. Die parlamentarischen Anfänge der Sozialdemokratie. Kap. VII. Das Hauptwerk des wissenschaftlichen Kommunismus. Kap. VIII. Deutsche Gewerkschaften. 1. Demokratisches Wochenblatt und Sozialdemokratie. 2. Hamburger Generalversammlung und Nürnberger Vereinstag. 3. Die Zersplitterung der gewerkschaftlichen Bewegung. Kap. IX. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei. 1. Agitation in Süddeutschland und Sachsen. — Das komplette Werk wird zirka 36 Lieferungen à 20 $\frac{1}{2}$ umfassen. Der Preis ist so niedrig bemessen, wie er bei einem wissenschaftlichen Werke sonst kaum anzutreffen ist. Alle Buchhandlungen und Kolporteurs nehmen Bestellungen entgegen.

In freien Stunden, Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk (Berlin, Verlag der Buchhandlung Vorwärts), Preis pro Heft 10 $\frac{1}{2}$, beginnt soeben in Heft 1 des zweiten Jahrgangs den großen Roman aus dem Bauernkrieg: Der Jöllner von Klauen von J. v. Willenbradt. Von dieser ebenso guten wie billigen Romanbibliothek bringt im neuen Jahrgang jedes Heft ohne Preisaufschlag 24 Seiten Romantext (bisher nur 16) und zwei Seiten kleines Feuilleton. Die Illustrationen zu dem neuen Roman sind nicht nur wesentlich verbessert gegen die des letzten, sondern wirklich künstlerisch ausgeführt. Neben dem Roman enthält Heft 1: Um eine Dame. Eine historische Skizze. Dies und Jenes (Feuilletonische und kulturhistorische Notizen). — Witz und Scherz.

Mit Heft 77, das 5 Bogen stark erschien, schließt Band III des „Volk's-Lexikon“, herausgegeben von Emanuel Wurm, Verlag von Wörlein & Co., Nürnberg. In den Heften 74-77 sind folgende größere Artikel enthalten: Oesterreichische Arbeiterbewegung, deren Entstehung und Entwicklung, die Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie und deren Vertreter; Baarhuser, Ordnung der Hufschädelthiere (Wiederläufer zc.), Pacht, Pädagogik, Erziehungslehre, -kunst, -wissenschaft, Papier, dessen Geschichte, Herstellung und gebräuchlichste Formate, Paraguay, Parlament, Paß, Passaf, Patentwesen, Persien, Peru, deren Geschichte, Entwicklung und gegenwärtiger Zustand usw., Pflanzen-Anatomie, innerer Bau derselben, Pflanzen-Morphologie, äußere Gestalt derselben, Philosophie, Geschichte derselben, Photographie, dessen Verfahren und Apparate, Physik, Pilze, Plätterinnen, Polarländer, Polen (Geschichte zc.), Porzellanarbeiter, deren Lohn- und Arbeitsverhältnisse, Portugal, Preußen (ausführliche Schilderung der geographischen Lage, seine Bewohner in Industrie, Landwirtschaft, seine Geschichte usw. za. 60 Seiten) Quallenpolyphen, Quecksilber. — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Das Volk's-Lexikon kann durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs usw. und durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungskatalog unter Nr. 7089, im bayerischen Postzeitungskatalog unter Nr. 772 eingetragen.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, ist soeben unter dem Titel „Klassenpolitik und Sozialreform“ das Stenogramm der Bebel'schen Gattin zum Preise von 15 $\frac{1}{2}$ erschienen. Die 64 Seiten starke Broschüre enthält eine gründliche Abrechnung unserer Partei mit der Regierung und den herrschenden Parteien und die glänzende Abfertigung der neuesten Sozialistenlitteratur des Herrn v. Posadowsky. Die Broschüre dürfte eine gute Einleitung für die Wahlagitation sein, zumal auch das Parteiprogramm in derselben enthalten ist.

Leopold II. von Belgien. Von Bertrand. Verlag von Hans Baake, Berlin S.; Preis 20 $\frac{1}{2}$. Die vorliegende Broschüre giebt eine Uebersetzung einer in Belgien weit verbreiteten Schrift des bekannten Parteigenossen Bertrand, der Redakteur am „Peuple“ und Mitglied der belgischen Deputirtenkammer ist. An der Hand unwiderleglicher Dokumente wird hier ein Bild des gegenwärtigen Königs der Belgier und seines Vaters entworfen, das nach den Beleidigungsklagen Leopold's II. gegen einige unserer Parteiblätter von besonderem Interesse sein wird.

Technisches Auskunftsbuch für das Jahr 1898. Notizen, Tabellen, Regeln, Formeln, Gesetze, Verordnungen, Preise und Bezugsquellen auf dem Gebiete des Bau- und Ingenieurwesens in alphabetischer Anordnung von Hubert Joly. Zirkel 1200 Seiten. Mit 148 in den Text gedruckten Figuren. 5. Jahrgang. Leipzig, Verlag von K. F. Köhler. Preis in Leinwand gebunden M. 8.

Quittung

der Hauptkasse des Zentral-Verbandes der Zimmerleute und verw. Berufsgen. Deutschlands über eingegangene Beträge während der Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1897.

Aus Altona M. 50, Berlin 470, Bremen 468,80, Breslau (i. Rechn.) 78,10, Cotta (i. Brfm.) 1,20, Dießdorf 29,40, Eberswalde 30,90, Erfurt 50, Ebersfeld 10, Elbing 23, Ulrich 22,50, Gadebusch 44,62, (i. Rechn.) 4,30,

Hamburg VIII 12, IX 80, XII 80, Hagen 20,70, Hahnau i. Schl. 16,41, Hohenkirchen (Eintr. i. Brfm.) 3,80, Köln (i. Rechn.) 9,50, Kiel 250, Landsberg a. W. 18, Lehnin 3,54, Lübeck 110,61, Lippheue (Eintr.) 5,40, Langendiebach 38,82, Magdeburg 180, Mägeln (Eintr. i. Brfm.) 2,10, Neumünster 60, Neugersdorf 6,63, Nürnberg 86,70, Ottersleben 44, Profen (Eintr.) 9,30, Pirna 25,30, Plauenischer Grund (Eintr.) 3, Pönglin 14,94, Regenwalde 20,62, Schivelbein (Eintr. i. Brfm.) 3, Schläbe i. P. (Eintr. i. Brfm.) 3,30, Speyer (i. Brfm.) —, 20, Schwennungen 31, Saarbrücken 5,48, Stargard i. P. 19,38, Selb i. Bay. (Eintr.) 9,90, Woltmershausen 60,04, Wandsbel —, 30, Einzelzahler 79,75, für Agitation zurück: Schwennungen, R. Rint, 15; für Verbandslieder: Cassel 2,50, für ein Dublat d. Mitgl. Brandt —, 25, für Broschüren d. Vertram —, 60.

Streiffonds.

Hierzu wurden gesandt aus Altona M. 21,20, Altdamm 6,60, Arheilgen 2, Ahrensboef 4,40, Brandenburg (i. Brfm.) 4,50, Bremerörbe (i. Brfm.) 4, Burgstädt (i. Brfm.) 1,10, Barth (i. Brfm.) 2,20, Barleben 26,40, Braunschweig 4,80, Brinnum 6,40, Cassel 10,50, Celle 22,30, Crivitz i. M. 6,80, Colberg 15, Dortmund 38,60, Duisburg 25, Diesdorf 7,80, Elbing (i. Brfm.) 1,80, Eberswalde —, 40, Erlangen 3,60, Elrich 3,40, Erfurt 52,60, Eutin 9,80, Fürth 1,70, Friedrichshagen 17,10, Fürstenaalde 10,20, Frankfurt a. M. 11, Gotha 2,40, Gräfenhain (i. Brfm.) 2, Görlich (i. Brfm.) 2, Gadebusch 8,40, Grassdorf 34,20, Glückstadt 2,80, Hildesheim 5,40, Hohenbodeloeben 13,30, Hahnau 1,10, Hannover 113,30, Hörde 7,80, Hadersleben 35,90, Herbstleben (i. Brfm.) 1,90, Hamburg, Bez. II, 17,20, Bez. IV 87,50, Bez. V 80,70, Bez. VI 27, Bez. VII 30, Bez. VIII 41,40, Bez. IX 33,70, Bez. X 43,80, Bez. XI 8,40, Bez. XII 30,60, d. Bösenberg 60, Karlruhe 12,50, Königsberg 64,20, Kellinghusen 23, Köln 85,70, Kiel 40,80, Lübeck 15,50, Lüneburg 38, Langendiebach (i. Brfm.) 1, Lauenburg 4,40, Landsberg 3,40, Lehnin 9,90, Loshwitz 4,20, Lübben 2,60, Liegnitz 6,50, Lübz (i. Brfm.) —, 50, Luedenwalde 5,30, Lehe-Geeftemünde 137, Lemgo 2,60, Volkstedt 9,10, Winden 9,60, Münster 33,68, Magdeburg 145,95, Mannheim 27, Mainz (i. Brfm.) 1,90, Neukloster (i. Brfm.) —, 90, Neubud (i. Brfm.) 3,60, Nordhausen (i. Brfm.) 3, Rauen 3,60, Neumünster 30,10, Neubrandenburg (i. Brfm.) —, 70, Ohrdruf (i. Brfm.) 6,80, Oldenburg 12,70, Ottersleben 36, Othenstedt 5,90, Offenbach 6,60, Parchim 2,90, Pirna 13,60, Potsdam (i. Brfm.) 3,30, Prikerbe 10,20, Pönglin 19, Reichshall 4, Rudolstadt 1,50, Sonneberg (i. Brfm.) 3,70, Schwedt 15,50, Schwarzenfel 1,80, Schwerin i. M. 20,40, Saarbrücken (i. Brfm.) 1,50, Speyer (i. Brfm.) —, 30, Stendal 19,60, Schwau 9,10, Stettin 252,90, Schleswig 18,60, Strafsund 15, Schwarzwald 4, Steinbel 17,10, Trebbin 7,60, Uelzen 28,10, Uetersen 3,50, Uckermünde 6,60, Wolgast 10,90, Warnemünde 3, Wiesbaden 4,80, Wilhelmshaven 35, Weimar (i. Brfm.) —, 30, Würzburg —, 20, Warin (i. Brfm.) —, 90, Weißenfels (i. Brfm.) 1,80, Waren 11,20, Wolfenbüttel 9,40, Wilhelmshagen 83,50, Zeit 1, Einzelzahler 9,20.

Für die streifenden Maschinenbauer Englands gingen bis zum 31. Dezbr. noch ein aus Breslau (i. Rechn.) M. 50, Windsheim i. Bay. 4, zusammen M. 54, vorher quittirt M. 2538,25, Summa M. 2592,25.
Ad. Römer, Hauptkassirer.

Briefkasten der Redaktion.

• Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.
Würzburg, „Mehrere Sternbrüder“. Die Anzeige kam zu der Nr. 1 zu spät und für die vorliegende Nummer hatte sie gewiß keinen Zweck mehr.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Berichtungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Augsburg.** Am Sonntag, den 16. Januar, im Gasthaus „Zum Augsburger Hof“, Schwibbogenstraße.
- Beckth.** Sonntag, den 16. Januar, im Vereinslokal.
- Burgstädt.** Sonntag, den 8. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Delamündes.
- Cöpenick.** Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Tropens, Grünstr. 38.
- Düsseldorf.** Sonntag, den 16. Januar, Vorm. 11 Uhr, bei F. Drießen, Grafenbergerstr. 27.
- Eberswalde.** Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 4 Uhr, im „Schützenhause“.
- Eiberfeld.** Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Stehr, Neustr. 12.
- Frankfurt a. M.** Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 3 Uhr, im „Rebstock“, Kruggasse 4.
- Friedrichsberg.** Sonntag, den 16. Januar, Vorm. 11 Uhr, im Lokale von Moser, Dichtenberg, Dorfstr. 2.
- Freiburg i. B.** Sonntag, den 16. Januar, Vorm. 10 Uhr, bei Willi, „Zur neuen Welt“.
- Greifswald.** Mittwoch, den 12. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Kurth, Mühlenstraße.
- Görlich.** Mittwoch, den 12. Januar.
- Hamburg.** Donnerstag, den 13. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hilmer, Gänsemarkt.
- Herne.** Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 4 Uhr, bei Adam Pomm, Bochumerstr. 14.
- Jena.** Donnerstag, den 13. Januar, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Röll“.

- Köln a. R.** Sonntag, den 9. Januar, Vormittags 11 Uhr, beim Gastwirth Th. Moll, Kl. Griechenmarkt 59.
- Leiden.** Dienstag, den 11. Januar, beim Gastwirth Korthe, Pavillonstraße.
- Lippheue.** Jeden Sonntag nach dem ersten im Monat.
- Lüdenscheid.** Sonntag, den 9. Januar, Vormittags 10 1/2 Uhr, bei Mäggeberg, Grabenstraße.
- Mannheim.** Sonntag, den 16. Januar, Vormittags 10 Uhr, in der „Mozarthalle“, H 5, Nr. 12.
- München.** Sonntag, den 16. Januar, Vorm. 10 Uhr, im „Passauer Hof“, Dultstr. 4.
- Müngeln.** Jeden Sonntag, nach dem 1. und 15. im Monat, im Restaurant „Wettiner Hof“, Königstraße.
- Rauen.** Sonntag, den 9. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im „Gasthof zur Weintraube“, Chausseestraße.
- Potsdam.** Dienstag, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, bei Glaser, Brandenburger Kommunikation 16.
- Schleswig.** Dienstag, den 11. Januar, auf der Herberge.
- Schwerin.** Dienstag, den 11. Januar.
- Stettin.** Dienstag, den 18. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, bei Suder, Alleestr. 3—4, Mitgliederversammlung.
- Vegefsch.** Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 4 Uhr, im „Thüringer Hof“.
- Willingen.** Sonntag, den 16. Januar, Nachm. 1 1/2 Uhr.
- Wilhelmshagen.** Sonntag, den 9. Januar, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei H. Gerds, Georgswärder.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 14. Januar, Abends 8 Uhr, bei Heilmann in Bant, „Zur Arche“.
- Wolgast.** Sonnabend, den 15. Januar, beim Gastwirth Schulz.
- Zeit.** Sonntag, den 9. Januar, Nachm. 3 Uhr, in Meined's Lokal, Scharrenstraße.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigedrukt. Wir ersuchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Brinngmann, Hamburg-Barmbeck, Fehlfersstraße 28, 1. Et., einzusenden.)

Nachruf.
Vom Eisenbahnzuge überfahren, starb am 30. Dezember 1897 unser Kamerad
Karl Paproth.
Sanft ruhe seine Asche!
[M. 3] Die Zahlstelle Stendal.

Zahlstelle Landsberg a. W.
Sonntag, den 9. Januar, Nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
bei Rothenburg.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. [80 M.] Der Vorstand.

Osterholz-Scharmbeck und Umgegend.
Sonntag, den 9. Januar, Nachmittags 5 Uhr, bei Herrn Fritz Stecher in Scharmbeck:
Versammlung der Maurer u. Zimmerer.
Da Vieles zu besprechen, ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. [M. 1,10] Die Ortsverwaltung.

Zimmerer Neuhaldenslebens und Umgegend!
Sonntag, den 16. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Herzog:
Öffentliche Zimmerer-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl eines definitiven Vorstandes. 2. Verschiedenes. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. Es ist Pflicht und Ehrensache jedes Zimmerers, zu erscheinen. Die Mitgliedsbücher müssen mit zur Stelle gebracht werden. [M. 1,50] Der Einberufer.

Gewerkschaftlicher Agitationsverein Ludwigshafen a. Rh.
Sämtliche hier durchreisende Kollegen werden dringend ersucht, in der Zentralherberge [M. 3] „Gasthaus zum Trifels“, Bismarckstraße 1, zu verkehren, woselbst auch die Fachblätter sämtlicher Organisationen ausliegen. Der Vorstand.

A. Schierwater, Hamburg, Börsenstraße 48.
(Lieferant des Arbeiter-Sängerbundes.)
Neu! = Verbandslied der Zimmerer = Neu!
komp. v. H. Hanson-Tobel. Partiturausgabe, Preis 20 M.

Berkehrslotale, Herbergen usw.

(Jahresinseerte nebst Gratisabonnemement unter dieser Rubrik werden für 1898 bis 23. Januar gegen Einsendung von M. 8 angenommen.)

- Berlin SO.** A. Bachmann, Eisenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse.
- Berlin N.** Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse.
- A. Fallers, Ballaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr, Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse, Montags Abends von 8—10 Uhr.
- F. Witsche, Krautstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.
- Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse, Sonntags Vormittags von 8—12 Uhr. Telephon: Amt VI, Nr. 4281.
- Bergedorf.** Zentralherberge und Berkehrslotal bei Joh. Bez, Töpferwiete 8.
- Bremen.** Herberge und Berkehrslotal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse, Zahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Bendsfeld, Kleine Helle 40.
- Breslau.** Berkehrslotal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.
- Dresden.** Berkehrslotale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Zehl's Restaurant, Mittelstr. 6. Bezirk 2. „Albrechts-Hof“, Albrecht- und Seidnitzerstraßen-Ecke. Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Eiche“, Puttenstr. 1. Bezirk 5 (Pieschen). Restaurant zur Hopfenblüthe. Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
- Hamburg-Barmbeck.** Berkehrslotal für Zimmerer bei Rudolf Ellerbrock, Hamburgstr. 134, gegenüber der Elbstr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
- D. Niemeyer, Wandsbelerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Eimsbüttel.** Fr. Lemde, Berkehrslotal, Belle-Alliancestr. 45.
- Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstraße 7, part. Berkehrslotal für Zimmerer.
- Jachoe.** Zimmererherberge und Berkehrslotal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, „Gasthof zur Linde“.
- Leipzig.** Berkehrslotal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse „Im goldenen Ring“, Nicolaisstr. 31; für Lindenau-Plagwitz bei Zeitler, Ecke Merseburger- und Weißensekerstraße. Kassirer der Zentral-Krankenkasse: Joseph Zeitze, Leipziger-Rendnitz, Leipzigerstr. 5, und August Kaiser, Friedr. str. 41.
- Löbtau.** Jeden Sonnabend und außerdem Mittwoch nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfers Restaurant, Wernerstr. 16.
- Lübeck.** Berkehrslotal: Fr. Spahrman, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Et.
- München.** Fremdenherberge und Berkehrslotal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, Abends 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankenkasse entgegengenommen. — Verbandskassirer: A. Theuerlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kassirer der Zentral-Krankenkasse: M. Weinmann, Thalkirchnerstraße 55, 3. Et.
- Pantow = Niederschönhausen.** Berkehrslotal bei F. Hirschmeier, Florastr. 40. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegengenommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
- Schwerin.** Berkehrslotal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankenkasse bei Karl Opasolte, Gr. Moor 49.
- Stettin.** Berkehrslotal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse bei F. Weißberg, Bismarckstr. 19. Logirhaus von Wapshul, Silberwiese, Holzstr. 24.
- Stuttgart.** Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Berkehrslotal und Zahlstelle der Zentral-Krankenkasse Holzstr. 18.
- Wilhelmshaven.** Berkehrslotal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.